MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
12 (1942)

345 (14.12.1942) Montag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-306232

Verlag u. Schriftleitung Mannheim, R 3, 14—15 Fernr.-Sammel-Nr. 354 21 Erscheinungsweise: 7 × wöchentl. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 13 gültig. - Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim.

Hakenkreuzbanner

NS-TAGESZEITUNG FÜR MANNHEIM U. NORDBADEN

Bezugspreis frei Haus 2.— RM. einschl. Trägerlohn, durch die Post 1.70 RM. (einschließlich 21 Rpfg. Postzeitungsgebühren) zuzüglich 42 Rpfg. Bestellgeld. - Einzelverkaufspreis 10 Rpfg.

Montag-Ausgabe | 12. Jahrgang | Nummer 345 | Mannheim, 14. Dezember 1942

„Englands öffentliches Kopfweh Nr. 1"

Verstimmung zwischen London und Washington schlecht getarnt

Darlan-Skandal ohne Ende

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

F. B. **Berlin**, 13. Dezember.

Das, was man in der englischen Öffentlichkeit nunmehr den „Skandal Darlan" oder das öffentliche „Kopfweh" Nr. 1 nennt, hat sich keineswegs beschwichtigen lassen, obwohl die britische Regierung grundsätzlich entschlossen ist, Roosevelt nachzugeben und die peinliche Angelegenheit möglichst bald in Vergessenheit versinken zu lassen. Die erregte englische Öffentlichkeit macht jedoch diesmal nicht mit, sondern gerät jetzt erst in große Wut. Die britische Presse ist über das Wochenende ein getreues Spiegelbild dieser gereizten englischen Volksstimmung, die offenbar die amerikanische Behandlung des Falles Darlan als eine geradezu ehrenrührige Angelegenheit aufgefaßt wissen will. Vorsichtigerweise wird zwar, offenbar auf einen Wink der englischen Zensur hin, Roosevelt persönlich nicht mehr so stark angegriffen wie noch vor wenigen Tagen, dafür hat man sich aber das USA-Staatsdepartement, also das nordamerikanische Außenministerium, als die Zielscheibe schärfster Kritik ausgesucht. London brauche sich nicht gefallen lassen - heißt es z. B. -, daß die Europapolitik Englands vom unkontrollierbaren Staatsdepartement in Washington kontrolliert werde. **Die englische Bevölkerung sei mit einer Geheimsitzung über die Darlanfrage auf keinen Fall zufriedengestellt, sie glaube, es gehe um die Sicherheit und Ehre Englands. Wenn die Regierung sich in dieser Frage gegenüber Washington nicht durchsetzen könne, werde sie auf ein Gewitter zusteuern. Es verrate eine vollkommene Unkenntnis der Auffassung des einfachen Mannes von den Beziehungen zwischen USA und England, wenn man jetzt erkläre, daß alles vermieden werden müsse, um den mächtigen Verbündeten zu beleidigen oder ihn in eine peinliche Lage zu bringen. (!) Andere Blätter werfen die Frage auf, wer überhaupt Herr in Afrika sei, Darlan, Roosevelt, Hull oder Eisenhower. England sei es zweifellos gegenwärtig nicht.**

Es paßt ganz in dieses Bild der schweren Verstimmung zwischen London und Washington, wenn bereits da und dort die Nachricht auftaucht, Darlan habe Eisenhower wissen lassen, daß er nicht mit USA zusammen arbeite, um nachher auf Englands Wunsch fallen gelassen zu werden, und daß er auch noch anders könne. Daraufhin habe sich Eisenhower, der Darlans Hilfe noch für unentbehrlich halte, beeilt zu versichern, es sei keinerlei Grund zum Mißtrauen vorhanden, denn was de Gaulle und die Zeitungen in London sagen, hätte kein Gewicht.

In diesem Zusammenhang beklagt sich die gesamte britische Presse, voran die „Times" heftig wieder einmal über die scharfe Handhabung der Pressezensur zwischen Amerika und England, die im Fall Darlan sich natürlich ganz besonders betätigt. Aber auch sonst ist der Rotstift zwischen den beiden Verbündeten an der Tagesordnung, was folgende tiefsinnige Betrachtung des Londoner „Sunday Dispatch" illustriert: **Niemand könne die Verwirrung voraussehen, die nach dem Krieg oder noch während des Krieges entstehen könne, wenn man der englischen Öffentlichkeit die amerikanischen Ansichten über das britische Empire vorenthalte. Es könnte ja morgen eine republikanische Regierung in USA entstehen, die dann die Angriffe Willkies und seiner Hintermänner auf das Empire zu ihrer Politik mache. Dann aber müsse sich das englische Volk betrogen fühlen und es könnte zu unberechenbaren Weiterungen in den Beziehungen zwischen beiden Ländern kommen.**

Durchbruchsversuche bei Rschew zurückgewiesen

Aus dem Führerhauptquartier, 13. Dez.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Eine deutsche Jägerdivision wies im Gebiet von Tuapse den ganzen Tag über währende Angriffe der Sowjets in erbitterten Nahkämpfen ab. Im Terek-Gebiet griff der Feind mit starken von Panzern unterstützten Kräften an. Bisher wurden vierzehn Panzer abgeschossen.

Örtliche Angriffe der Sowjets im Wolga-Don-Gebiet scheiterten an der Abwehr deutscher und italienischer Truppen. Ungarische Stoßtrupps zerstörten auf dem Ostufer des Don Kampfanlagen des Feindes. Gefangene und Beute wurden eingebracht. Deutsche, rumänische, italienische und ungarische Luftstreitkräfte waren an den Schwerpunkten der Kämpfe zur Unterstützung des Heeres eingesetzt. In Luftkämpfen und durch Flakabwehr wurden 37 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Sieben eigene Flugzeuge werden vermißt.

Südlich Rschew wiederholte der Feind seine Durchbruchsversuche. Sämtliche Angriffe brachen zusammen. Es wurden wieder 153 Panzer abgeschossen oder vernichtet.

An den Frontabschnitten von Toropez und am Jimensee griff der Gegner vergeblich an.

An der Cyrenaika-Front scheiterten starke britische Angriffe unter sofort einsetzenden wuchtigen Gegenstößen deutscher Panzerkräfte. Der Hafen von Tobruk, motorisierte Kolonnen des Feindes und ein Flugplatz wurden von Kampfflugzeugen wirksam angegriffen. Versuche des Feindes, das in den letzten Tagen verlorene Gelände in Tunesien wiederzugewinnen, wurden abgewiesen, eine Kampfgruppe aufgerieben und dreizehn Panzerkampfwagen erbeutet oder vernichtet. Der Hafen von Bone wurde in der Nacht erneut bombardiert und dabei ein Handelsschiff von 8000 BRT in Brand geworfen. Ein deutsches Unterseeboot versenkte bei Oran einen englischen Zerstörer mit zwei Torpedotreffern.

Feindliche Bomber und Jagdverbände griffen am Tage im Schutz der Wolkendecke einige Orte in Westfrankreich an. Die Bevölkerung hatte Verluste. Der Feind verlor sieben Flugzeuge, darunter zwei viermotorige Bomber.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 13. Dez. (HB-Funk)

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

Der Feind übte gestern einen starken Druck auf die Cyrenaika-Front aus durch Angriffe von Infanterie, die durch Panzer und Artillerie unterstützt wurden. Unsere Streitkräfte machten Gegenangriffe. Wir machten einige Gefangene.

Im Gebiet der südlichen libyschen Wüste stieß eine Sahara-Abteilung mit einer Fahrzeuggruppe zusammen. Einige der Fahrzeuge wurden zerstört und andere erbeutet.

In Tunis versuchte der Feind die in den vorhergehenden Tagen verlorenen Stellungen zurückzuerobern, wurde aber überall zurückgewiesen. Eine feindliche Kampfgruppe wurde vernichtet. Insgesamt wurden 13 Panzer, einige Kanonen und zahlreiche Fahrzeuge genommen oder zerstört.

Deutsche Flugzeuge griffen mit Erfolg feindliche Zusammenziehungen an und setzten fünf Panzerspähwagen und zehn Lastwagen in Brand.

Vor Bone schossen unsere Torpedoflugzeuge, die sich auf bewaffneter Aufklärung befanden, einen britischen Jäger ab.

Ein Flugzeug kehrte von dem Einsatz des Tages nicht zurück.

In den späten Abendstunden des gestrigen Tages warfen einige feindliche Flugzeuge Spreng- und Brandbomben in der Umgebung von Palermo und Taormina ab. Opfer und Schäden sind nicht gemeldet.

Eichenlaub für Munoz Grande

Berlin, 13. Dezember.

Der Führer empfing den Kommandeur der spanischen Division Generalleutnant Munoz Grande und verlieh ihm das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Diese hohe Auszeichnung ist nicht nur eine Anerkennung für den persönlichen Einsatz und Heldenmut des spanischen Generals, sondern auch eine Anerkennung für die tapferen spanischen Freiwilligen, die in schweren Angriffs- und Abwehrkämpfen Seite an Seite mit ihren deutschen Kameraden im Osten für die Freiheit Europas kämpfen.

Ersatzbautentheorie widerlegt

Stockholm, 13. Dez. (HB-Funk)

Einer Reuter-Meldung aus Montreal zufolge erklärte der kanadische Rüstungsminister Howe am Samstag:

„Die seit Beginn des Krieges eingetretenen Verluste der Achsengegner an Handelsschiffsraum stellen eine doppelt so große Tonnage dar, wie die Ersatzbauten ausmachten."

Howe bestätigt damit erneut die bekannte Tatsache, daß die deutschen U-Boote mehr Schiffe auf den Grund des Meeres schicken, als England und die USA mit ihren Vasallenstaaten nachbauen können.

Dalton gegen Illusionen

Stockholm, 13. Dez. (HB-Funk)

Hough Dalton, der Präsident des britischen Handelsamtes, erklärte in einer Rede in Birmingham: „Wir dürfen uns keinen Illusionen hingeben, wir haben noch einen weiten Weg vor aus. Große Opfer stehen uns noch bevor, viel schwere Arbeit müsse bewältigt werden und viel Leid und mancher harte Kampf wird zu erdulden sein, bevor das Ende des Krieges erreicht ist. Wir müssen viele liebe alte Gewohnheiten aufgeben und viele Unbequemlichkeiten als gegeben hinnehmen. Wir werden noch eine beträchtliche Anzahl von Männern und Frauen aus der Zivilindustrie und dem Handel herausziehen müssen, um sie der Armee und der Rüstungsindustrie zur Verfügung zu stellen."

Der Schlüssel für das „Wohlergehen der Welt" liege in der Beibehaltung der britischen Kriegsbündnisse mit den USA und der Sowjetunion; mit anderen Worten verlangt also Dalton die Auslieferung Europas an den Bolschewismus. Das Programm dieser drei Staaten gipfele in der Vernichtung Deutschlands.

Deutsche Bomben auf Tobrukhafen

Berlin, 13. Dez. (HB-Funk)

Schwere deutsche Kampfflugzeuge unternahmen in der Abenddämmerung des 12. Dezember überraschende Angriffe gegen den Hafen von Tobruk. Im Sturz- und Gleitflug wurden etwa eine Viertelstunde hindurch Sprengbomben auf die von den Briten neuaufgebauten behelfsmäßigen Verladeeinrichtungen geworfen. Nach heftigen Detonationen im Hafengebiet entstanden mehrere Brände. Auch die in der Bucht von Tobruk liegenden kleineren Schiffseinheiten wurden von Bomben getroffen. Britische Flakartillerie versuchte vergeblich die deutschen Kampfgeschwader aus dem Bereich des inneren Hafengebietes zu verdrängen.

Londoner Rätselraten um die Cyrenaika

Ernüchterte Feststellungen eines USA-Offiziers über Tunesien

Stockholm, 13. Dez. (Eig. Dienst)

Die Frage: „Wo steht Rommel?" und „Welche Absichten verfolgt er eigentlich in Libyen?" ist weiterhin das alles beherrschende Thema der Diskussion in militärischen Kreisen der englischen Hauptstadt. Die Berichte schwedischer Korrespondenten in London lassen erkennen, daß dort niemand recht weiß, was in der Cyrenaika vorgeht. Der Londoner Vertreter des „Svenska Dagbladet" faßt seinen Eindruck von der gegenwärtigen Stimmung in London in der Feststellung zusammen, die Taktik Rommels werde in ihren Auswirkungen bedeuten, daß der Tag, an dem die anglo-amerikanischen Kriegsziele in Nordafrika verwirklicht und die Truppen der Achse vollständig vertrieben oder vernichtet seien, in unbehaglich weite Ferne gerückt sei.

In ähnlicher Weise stellt sich unseren Gegnern die Lage in Tunesien dar. Der amerikanische Oberstleutnant Hyman, der als Befehlshaber einer amerikanischen Panzerdivision seit drei Wochen in Nordafrika im Kampf steht, erklärte mit Rücksicht auf die schweren Panzerverluste der anglo-amerikanischen Truppen im Gebiet von Teburba ernüchtert: „Wir sind zu schnell vorgegangen und haben uns zu weit gestreckt. Jetzt müssen wir in einer stärkere Linie zurückgehen und Verstärkungen abwarten. Wir brauchen mehr Panzer, Artillerie und Luftunterstützung, ehe wir zur Offensive gehen können."

In Anbetracht dieser amerikanischen Notrufe nach Verstärkung kommt eine Nachricht des Senders Marokko besonders ungelegen, in der bestätigt wird, daß der unweit der tunesischen Grenze in Algerien gelegene Hafen Bone durch die Luftangriffe der Achse schwere Schäden erlitten habe.

Deutsch-italienischer Erfolg bei Tebourba

Schwere Verluste der Gegner an Panzerwagen und Flugzeugen

Berlin, 13. Dez. (HB-Funk)

In der Woche vom 6. bis 12. Dezember bauten die deutsch-italienischen Kräfte in Tunesien den zu Ende der Woche bei Tebourba errungenen Erfolg weiter aus. Bei diesem war die vorgeschobene britisch-nordamerikanische Kampfgruppe, die den Aufmarsch in der für den Angriff auf Tunis vorgesehenen Ausgangsstellung decken sollte, mit einem Verlust von etwa 1100 Gefangenen, über 70 Panzern und 40 Geschützen fast vernichtet worden. Trotz schwerer Regenfälle drangen deutsche und italienische Truppen, besonders Panzer, weiter vor, warfen den Gegner zurück, durchbrachen feindliche Stellungen und fügten dem Gegner zwischen dem 7. und 10. Dezember, teilweise dabei durch Schlachtflieger unterstützt, einen Verlust von 59 Panzern und drei Panzerspähwagen zu. Die Überlegenheit der deutschen Panzerwaffe bekamen besonders die noch kriegsunerfahrenen Amerikanern zu spüren.

Da auch im Hinterland und in den Häfen der algerischen Küste die Kampfflieger der Achse kräftig wirkten, sahen die Feinde sich immer mehr genötigt, ihre Hoffnungen auf Verteidigung der Deutschen und Italiener herabzustimmen. Diese festigen ihren in Tunesien durch rasches Zugreifen errungenen, auch durch überlegene Luftstreitkräfte geschützten Brückenkopf weiterhin. Dauernd fließen ihnen Verstärkungen zu.

In Libyen tastet die achte britische Armee noch immer vorsichtig die deutsch-italienischen Stellungen ab, ehe sie einen Angriff wagt. Im Hinterland sind ihre Flugplätze und der auf dem Seeweg bis Benghasi angestrebte Nachschubverkehr Ziele der Achsenluftwaffe.

Über Afrika verlor die britische Luftwaffe 44, die deutsche sechzehn Flugzeuge vom 6. bis 11. Dezember. Die nordamerikanische Kriegsmarine einen Zerstörer vor Oran durch ein deutsches U-Boot.

Alle Kräfte mobilisieren!

Gauleiter Robert Wagner sprach vor der NSDAP in Mülhausen

NSG **Mülhausen**, 13. Dezember.

Die südlichste Großstadt des Reiches denkt deutsch und nationalsozialistisch: Das ist das Fazit der gestrigen Generalmitgliederversammlung der NSDAP, die nach einer packenden Rede des Gauleiters mit einem feierlichen Bekenntnis von rund 10 000 Mitgliedern der Partei, des Opferringes und der Gliederungen zum Führer, zur nationalsozialistischen Bewegung und zum Großdeutschen Reich endete. Das erfreulichste Ergebnis des zweijährigen Kampfes der Partei in dieser elsässischen Großstadt der Arbeit ist die Tatsache, die schaffenden Menschen gewonnen zu haben, die heute einsatzfreudig den Sieg Großdeutschlands mit erringen helfen, wie es auch einst im Altreich der schaffende Mensch war, der den Sieg der Idee des Führers erkämpfte.

Ein wahrer Sturm der Begeisterung flog Gauleiter Robert Wagner entgegen, als er, begleitet von dem Gauorganisationsleiter Kramer und Kreisleiter Murer in der bis auf den letzten Platz besetzten riesigen Werkhalle eintraf. Nach herzlichen Begrüßungsworten des Kreisleiters nahm der Gauleiter das Wort. Er erklärte einleitend, daß er die Partei bald nach der Befreiung des Elsaß begründet habe, um der elsässischen Bevölkerung das notwendige Instrument der Führung und des Kampfes zu geben, das auch den notwendigen Schutz in politischen Krisen verschaffe. Erst die Zukunft werde zeigen, welche entscheidende Rolle die Partei im Aufbau des Elsaß gespielt habe.

Der Redner gab dann in großen Zügen einen Überblick über die gegenwärtige Lage. Er erklärte, daß politisch und militärisch zur Zeit „alles im Fluß" sei und daß wir den größten und letzten Entscheidungen entgegengehen. **Die Lage werde dadurch gekenzeichnet, daß unsere Feinde, die vor wenigen Jahren in Prag, Straßburg und Oslo gestanden hätten, im Kaukasus, in Afrika und in Spitzbergen heute stehen.** Die Dreierpaktmächte seien ihren Feinden an Zahl und Soldaten sowie auch in der Kriegsrüstung überlegen. Jeder Angriff auf Europa sei unmöglich. In dieser Erkenntnis hätten die Feinde sich auch den nordafrikanischen Kriegsschauplatz ausgesucht. Sie wußten, daß ihnen damals dort kein deutscher Soldat gegenüberstand, aber sie ahnten nicht die furchtbaren Verluste, die sie jetzt laufend durch unsere See- und Luftstreitkräfte erleiden würden. Was aber Rußland allein in diesem Jahr an Menschen, Industrierohstoffen und Nahrungsflächen verloren habe, sei nie wieder zu ersetzen. Nachdem der Führer und seine Verbündeten alle Trümpfe zum Sieg in der Hand haben, gelte es, für die Entscheidung alle Kräfte zu mobilisieren, alle Lasten freudig auf uns zu nehmen, niemals zu verzagen und niemals zu versagen, um den Sieg zu erringen, um den unser Volk seit Jahrhunderten kämpft. **In diesem Zusammenhang stellt der Gauleiter anerkennend fest, daß die Masse der elsässischen Bevölkerung sich verständnisvoll und zuverlässig den Forderungen gegenüber erwiesen habe, die er als Beauftragter des Führers diesem Lande stellen mußte.** W. T.

MARCHIVUM

Die Versenkungen gefährden Roosevelts Gesamtstrategie

Amerikanischer Buchungsschwindel über Leih- und Pachtlieferungen

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

f. b. **Berlin**, 13. Dezember

Der Vierteljahresbericht Roosevelts über die Pacht- und Leihlieferungen Amerikas an seinen Verbündeten liegt jetzt in ausführlicher Fassung vor, die bestätigt, daß trotz der hohen Zahlenangaben nicht alles nach Wunsch gegangen ist und schwere Sorgen auf den „Verpachtern und Verleihern" lasten. In dem Bericht gibt Roosevelt zu, daß die „Transportschwierigkeiten sehr groß" seien, was eine Umschreibung der deutschen U-Boot-Erfolge ist. Roosevelt sagt ferner, der Krieg könne nur erfolgreich geführt werden, wenn alle Feinde der Achse „ihre Hilfsmittel in einer solchen Weise zusammenlegen könnten, daß man dem Feind zum passenden Zeitpunkt und am richtigen Ort mit der größten Stärke gegenübertreten kann." Das wäre ganz richtig, wenn der Ausführung dieser Konzentrationsabsicht nicht die schnellen Gegenmaßnahmen der Dreierpaktmächte und vor allem ihre U-Boote gegenüberstehen würden. Somit sieht sich Roosevelts gesamtstrategische Planung schon durch die großen Versenkungszahlen gefährdet. Es ist interessant, daß diese Feststellung in der Aufstellung nicht einmal besonders zu verstecken gesucht wird.

Für die amerikanischen Massen stehen allerdings die Zahlen im Vordergrund, die dazu da sind, von einem tiefergehenden Studium des Berichts abzulenken. Was will es schon heißen, wenn die gegenwärtige Rate der USA-Hilfesendungen nach Übersee eine Jahresleistung von 10 Milliarden Dollar und damit etwa 15 Prozent der gesamten Kriegsausgaben der USA betragen, weil sie nämlich in den letzten drei Berichtsmonaten 236 Millionen Dollar ausgemacht hätten. Schon der nächste Satz ist zu schön, denn er schränkt diese Zahlenangabe stark ein. Er lautet nämlich: **„In der Vergangenheit wurde die Leih- und Pachtleistung gebucht, bevor die Güter auf die Schiffe verladen wurden, so daß nicht alle gebuchten Lieferungen tatsächlich auch exportiert worden sind.** Zur Zeit liegen etwa noch 10 Prozent in den USA und warten auf die Verschiffung. Künftig soll die Leistung erst nach der Verladung verbucht werden, so daß sich ein korrekteres Bild über die tatsächliche Hilfe ergeben wird." Natürlich wird sich der Präsident schwer hüten, auf den Gedanken zu kommen, die Verschiffungen etwa erst nach Ankunft an den Bestimmungsorten verbuchen zu lassen, was zweifellos ein noch viel korrekteres Bild über die tatsächliche Hilfe ergeben würde. Churchill, Stalin und Eisenhower werden sicher in der Lage sein, die durch die U-Boote stark reduzierten Ankunftsziffern zur Verfügung zu stellen!

Die Tatsache, daß z. B. im Oktober 1942 rund 40 Prozent der Lieferungen nach England, 39 Prozent nach dem Mittleren und Fernen Osten und nur 21 Prozent an die Sowjet-Union gingen, bestätigt, wie stark das Afrika-Unternehmen und seine Vorbereitung auf Kosten der Sowjets gegangen ist, denn früher wurden die Sowjets etwa paritätisch mit den Engländern zu je 35 Prozent beliefert. Noch viel schlechter als die Sowjets sind die Tschungking-Chinesen dran, die gegenwärtig durch Frachtflugzeuge über das Himalaya-Gebirge beliefert werden und auf diesem Wege nach Roosevelts eigenen Worten „nur geringe Mengen von Waren" erhalten konnten.

Schließlich nimmt die Welt aus dem Bericht noch zur Kenntnis, daß sich bisher erst rund eine Million amerikanischer Soldaten in Übersee befinden. Daß Versenkungen von solchen riesigen Truppentransportern, wie der „Ceramic" und des „President Coolidge" mit zusammen beinahe einer Division Mann Truppen an Bord die strategischen Absichten Roosevelts stark durchkreuzen, ist ohne weiteres zu glauben.

Roosevelts Parteisorgen

Bern, 13. Dez. (Eig. Dienst)

Amerikanische Meldungen zufolge warnte der Gouverneur des Staates Alabama, Frank Dixon, in einer Rede die Regierung, es sei mit einer Spaltung der demokratischen Partei zu rechnen, wenn die Regierung ihre New-Deal-Politik fortsetze. Diese Rede wird von der amerikanischen Presse als die bisher ernsteste Drohung aus den Reihen der demokratischen Partei bezeichnet. Es wird hervorgehoben, daß Dixon auf einer Konferenz sprach, an der elf Gouverneure der Südstaaten teilnahmen.

Neue Abteilungs-Diktatoren in USA

Vollmachten für McNutt und Wickard / „Super-Beveridgeplan"

(Eigene Meldung des „HB")

Stockholm, 13. Dezember.

Präsident Roosevelt hat sich einige neue „Diktatoren" für schwierige Arbeitsgebiete zugelegt. So ist McNutt zum Bevollmächtigten für die Beschaffung von Arbeitskräften, Wickard zum Lebensmitteldiktator ernannt worden.

McNutt, der schon beinahe einmal an Stelle Roosevelts Präsidentschaftskandidat geworden wäre und vielleicht wieder einmal sein wird, ist früher Gouverneur in Indiana gewesen. Seine Vollmachten zur Beschaffung von Arbeitskräften sollen Armee und Industrie umfassen und eine ebenso scharfe Erfassung der letzten Arbeiterreserven ermöglichen wie die gleichzeitige Aktion in England. In diesem Zusammenhang will anscheinend Roosevelt einen ähnlichen Sozialplan aufziehen, wie ihn Beveridge in England vorgelegt hat. Es macht sich immer gut, wenn in schwierigen Zeiten den Massen rosige soziale Zukunftspläne vorgehalten werden.

Mr. Wickard, der Mann, der die Aufgabe hat, den Amerikanern den Brotkorb höher zu hängen, indem er die Lebensmittelrationierung einführt, begann seine Tätigkeit mit dem Trostwort, die USA seien bisher immer noch das bestversorgte Land der Welt und würden es voraussichtlich auch bleiben. Er vergaß nur hinzuzusetzen: Vorausgesetzt, daß der Arbeiter die rasch steigenden Preise für Lebensmittel bezahlen kann!

Die Straßen in Teheran liegen verlassen da

Britische Panzer auf die Stadtviertel verteilt

Rom, 13. Dez. (HB-Funk)

Zu den Unruhen im Iran erfährt die Agentur „Mondar" noch aus Istanbul, daß die englischen Truppen in zwei Kolonnen in Teheran einmarschiert sind. Es scheint eine Revolution im Iran ausgebrochen zu sein, die noch erfangreicher ist als die vom September 1925. Hauptgrund für die Unruhen ist die immer schlimmer werdende Hungersnot im Lande. Die Straßen Teherans liegen verlassen da, die öffentlichen Verkehrsmittel haben nur zum Teil ihren Dienst wiederaufgenommen. Telefon und Telegraf stehen unter strenger britischer Zensur. Truppen und leichte Panzer sind in den verschiedenen Stadtvierteln verteilt. Die in Teheran und anderen Orten stehenden britischen Truppen befinden sich in Alarmbereitschaft. Der iranische Premierminister mußte sein Amt niederlegen.

„Lavoro Fascista" meldet ergänzend, daß verschiedene Gruppen von Iranern versuchten, einige Stadtviertel gegen die einmarschierenden englischen Truppen zu verteidigen. Es kam zu sehr heftigen Zusammenstößen. Mit der Besetzung von Teheran ist General Maitland Wilson als erster den von der britischen Regierung ausgegebenen Richtlinien nachgekommen, die versuchen, den nordamerikanischen Einfluß im Nahen Osten auszuschalten.

Mohammedanische Pilgerschiffe

Achsenmächte gewähren freies Geleit

Berlin, 13. Dez. (HB-Funk)

Am Abend des 17. Dezember findet sich, wie alljährlich, die ganze mohammedanische Welt zur Begehung des Beiram-Festes zusammen. Der Beiram ist eine der großen religiösen Veranstaltungen des Islam. Mekka und Medina, die heiligen Städte, werden zum Beiram von Pilgern aus allen mohammedanischen Ländern aufgesucht.

Um die reibungslose Durchführung des Beiram-Festes auch im Kriege zu sichern, haben die Dreierpaktmächte über den Rundfunk eine Erklärung abgegeben, in der sie allen überseeischen Pilgern freies Geleit zum Beiram gewähren. Die Kundgebung der Dreierpaktmächte, die zugleich ein neuer Ausdruck der Sympathie für die um ihre Freiheit kämpfenden mohammedanischen Völker ist, hat folgenden Wortlaut:

„Im Hinblick auf die von einigen feindlichen Rundfunkstationen verbreitete Agitation gegen die Dreierpaktmächte geben sie allen mohammedanischen Ländern bekannt, daß sie sich verpflichten, den Verkehr der Schiffe aller Flaggen, auf denen Pilger zu den muselmanischen Heiligen Städten reisen, nicht zu behindern. Die muselmanischen Länder sollen die Schiffahrtsgesellschaften veranlassen, den Dreierpaktmächten die Fahrroute, das Abfahrtsdatum und alle eventuellen Anlegehäfen während der Überfahrt für jedes einzelne Pilgerschiff zur Kenntnis zu bringen. Die Schiffahrtsgesellschaften müssen sich außerdem verpflichten, keine Handlungen zu unternehmen, die im Zusammenhang mit der gegenwärtigen militärischen oder politischen Lage stehen könnten und ihre eigene Aktivität einzig und allein auf den Transport für die Hin- und Rückreise der Pilger beschränken.

Die Zustände in der Sowjetunion

Ein aufschlußreicher nordamerikanischer Bericht über vielerlei Nöte

Vigo, 13. Dezember (HB-Funk)

Die USA-Zeitscrift „Time" gibt zu, daß die sowjetische Zivilbevölkerung allergrößte Opfer bringen muß, um die Sowjetarmee einigermaßen schlagkräftig zu erhalten. Am schlimmsten sei die Lebensmittelfrage. Über neunzig Prozent der Nahrungsmittel seien schärfstens rationiert. Der Rest werde zu Phantasiepreisen verkauft. In Moskau würden für Eier ein Gegenwert von drei USA-Dollar je Stück bezahlt, für einen Krug Milch 5,5 USA-Dollar und für ein Pfd. Kartoffeln ein USA-Dollar. Die zugeteilten Lebensmittelmengen ständen nur auf den Lebensmittelkarten. In Wahrheit gelangten sie nicht zur Verteilung, da keine Vorräte vorhanden seien. Obgleich die Tatsache von der Presse verschwiegen werde, sehe man lange Schlangen elender Leute nach Lebensmitteln anstehen. Sie würden dieses Frühjahr wohl nicht mehr erleben.

Furchtbar seien auch die Wohnungsbedingungen. Keine Person dürfe mehr als neun Quadratmeter Fläche bewohnen. Da die Durchschnittsräume 60 qm groß seien, müßten Familien häufig zusammenziehen. Besonders schwierig seien die Verhältnisse in Moskau. Die Bevölkerungszahl sei innerhalb der letzten zwanzig Jahre von einer auf vier Millionen angestiegen. Die Heizungsfrage sei ein weiteres schwerwiegendes Problem. Kohle und Petroleum seien für die Armee beschlagnahmt. Daher seien im letzten Sommer bereits alle Frauen und Kinder aufgeboten worden, um Holz zu fällen. Dieses wurde auf Handkarren in die Städte geschafft und dort an den Straßenecken aufgeschichtet.

Bedrohlich seien auch die sanitären Verhältnisse in der Sowjetunion. Heilmittel seien nicht mehr vorhanden. Besonders habe der Gesundheitszustand der Kinder und Greise unter dem Mangel an Gemüse und Milch gelitten. „Time" spricht abschließend den mageren Trost aus, daß die Sowjets an Entbehrungen gewöhnt seien.

Einschränkungen auch in USA

Berlin, 13. Dez. (HB-Funk)

Roosevelts Landwirtschaftsminister, Claude Wickard, legte im Neuyorker Nachrichtendienst einen neuen Beweis dafür ab, daß auch im Lande der angeblich unbegrenzten Möglichkeiten die Bäume keineswegs in den Himmel wachsen. Er sprach von der „ungeheuren" Aufgabe, die den Vereinigten Staaten bei der Produktion der Nahrungsmittel obliege und erklärte u. a.: „Wir müssen uns damit abfinden, Einschränkungen hinzunehmen, die für zahlreiche Nahrungsmittel erforderlich sein werden. Wir müssen lernen, Zuteilungen und Rationierungen als Maßnahmen zu betrachten, die dazu bestimmt sind, unsere Vorräte zu erhalten." Das hätte das USA-Volk sich wohl nicht träumen lassen, daß Roosevelt ihm schon nach einem Jahr seines Krieges Rationierungen von Lebensmitteln als der Weisheit letzter Schluß empfehlen würde, Maßnahmen, über die man sich in den USA lustig machte, als die Achsenmächte sie vorsorglich ergriffen.

Neues in wenigen Zeilen

Ritterkreuzträger Oberleutnant d. Res. Heinz Kirchner gefallen. Am 27. November fiel der in Eisenberg (Thür.) geborene Ritterkreuzträger Oberleutnant d. Res. Heinz Kirchner als Kommandant in einem im Osten eingesetzten Panzergrenadier-Regiment. Bereits in den ersten Monaten des Ostfeldzuges hatte dieser tapfere Offizier als Spähtruppführer und Kompanieführer durch sein Draufgängertum und seine kühne Führung wesentlichen Anteil an den erfolgreichen Angriffskämpfen seines Regiments, so daß ihm der Führer schon am 29. September 1941 das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz verlieh.

Einberufung der Cortes im Januar. Nach einer Meldung aus gut informierten Kreisen werden die ersten Cortes des neuen Spaniens im Laufe des Januars zusammentreten.

Wachsende Teuerung in Portugal. Nach einer Mitteilung des portugiesischen statistischen Instituts ist der Lebenshaushaltungsindex im Oktober dieses Jahres auf 143,2 gegenüber 100 im Juni 1939 gestiegen. Die Zeitung „aVoz" teilt in einem Leitartikel zu der wachsenden Teuerung in Portugal mit, daß es für die Mehrzahl der Bevölkerung unmöglich geworden sei, Kleidungsstücke zu kaufen. Schuhwerk sei im Vergleich zu der Zeit vor Kriegsausbruch um rund 100 Prozent teuerer geworden.

Vorlage über 60 Millionen Türkenpfund für Wehrzwecke angenommen. Die türkische große Nationalversammlung hat am Freitag die Vorlage der Regierung zur Bewilligung von 60 Millionen Türkenpfund für Wehrzwecke angenommen.

Die sterblichen Reste des letzten osmanischen Großwesirs Talat Pascha, der nach dem Waffenstillstand im Jahre 1918 in Berlin einem Attentat zum Opfer fiel, sollen nunmehr in die Türkei gebracht werden. Eine türkische Delegation wird diesen Kondukt abholen, sobald die Termine, über die augenblicklich verhandelt wird, bestimmt sein werden. Nach der Überführung wird der Leichnam dieses aufrichtigen Freundes Deutschlands unter seinen Kameraden der jungtürkischen Freiheitskämpfer, deren Führer er war, seine letzte Ruhe finden.

Streit um Kanonenfutter aus Australien. Die innerhalb des australischen Parlaments bestehenden Gegensätze spitzten sich, wie die „Times" meldet, immer mehr auf die Frage zu, ob australische Truppen zwangsweise an nichtaustralische Kriegsschauplätze verschickt werden können.

Brennstoffmangel in Uruguay zwingt zu radikalen Verkehrseinschränkungen. Der Straßenbahnverkehr Montevideos muß, wie UP meldet, erheblich eingeschränkt werden. Den Grund zu dieser Maßnahme sieht man in der mangelhaften Brennstofflieferung an die staatlichen Elektrizitätswerke Uruguays. Man rechnet mit weiteren radikalen Einschränkungen in der Stromversorgung, wenn nicht in Kürze Tanker mit dem notwendigen Treibstoff in Montevideo eintreffen.

Arbeitermangel führt zu Produktionsausfall von 4 670 000 Tonnen Kohle in England. Die englische Kohlenindustrie hatte wegen Mangels an Arbeitern einen Produktionsausfall von 4 670 000 Tonnen Kohle zu verzeichnen, wie die „Mining Association" bekannt gibt. Trotz höherer Anstrengungen wurde in dem am 31. Oktober endenden Geschäftsjahr weniger Kohle gefördert als 1941, heißt es in dem Bericht.

Brennstoffknappheit in Argentinien legt Eisenbahnverbindungen lahm. Wie aus Buenos Aires gemeldet wird, fallen infolge der Brennstoffknappheit auf den Süd- und Westlinien der argentinischen Eisenbahnen in der Zeit vom 15. bis 23. Dezember sämtliche Züge aus. Zu diesen gehören auch die Expreßzüge Bahia-Blanca und Mar del Plata.

Hauswirt wegen Mietwuchers zwangsverschickt. In Bologna wurde ein Hauswirt wegen Mietwuchers zu drei Jahren Zwangsverschickung verurteilt. Er hatte für eine Wohnung, die normal 3 000 Lire Jahresmiete kostete, 13 000 Lire verlangt.

Dr. Goebbels sprach in Hannover

Hannover, 13. Dez. (HB-Funk)

Reichsminister Dr. Goebbels sprach am Sonntag im Kuppelsaal der Stadthalle zu Hannover im Rahmen eines Tages der Politik und Weltanschauung zu dem Führerkorps des Gaues Südhannover-Braunschweig. Über 5000 führende Parteigenossen des Gaues nahmen an dieser Kundgebung teil, die zu einem eindrucksvollen Bekenntnis unseres Siegeswillens wurde. Nach einer herzlichen Begrüßung durch Gauleiter Lauterbacher gab Dr. Goebbels einen umfassenden Überblick über die militärische und politische Lage. Wohl könne es sein, daß uns noch manche Prüfung auferlegt werde; das deutsche Volk aber sei fest entschlossen, in unerschütterlichem Vertrauen zum Führer jede notwendige Belastung auf sich zu nehmen, bis der Sieg errungen sei.

„Ausrotten" die englische Parole

Ankara, 13. Dez. (HB-Funk)

Wieder fühlt sich ein englisches Blatt bemüßigt, einen Vorschlag für die Behandlung des deutschen Volkes nach einem plutokratisch-bolschewistischen Sieg zu machen. Die Veröffentlichungen in England und den USA haben die britische Zeitung „Egypten Gazette" in Kairo nicht ruhen lassen, ihren Beitrag zu der anglo-amerikanischen Vernichtungstheorie zu geben. Das Blatt schreibt:

„Wir wollen das ganze Deutschland ausrotten, Männer, Frauen und Kinder; denn alle deutschen Kinder sind hundertprozentige kleine Nazis und würden, wenn man sie heranwachsen ließe, zu einem geschlossenen Volk werden."

Der humane Vorschlag ist nicht neu, und er „erschüttert" uns ebensowenig wie die übrigen haßgetränkten Phrasen. Wir registrieren solche Stimmen jedoch, da sie die von unseren Feinden vielgepriesene Menschlichkeit ins Licht der kalten Tatsachen rücken.

Der Angriff auf Sunderland

Berlin, 13. Dez. (HB-Funk)

Zu dem Angriff schwerer deutscher Kampfflugzeuge auf den Hafen Sunderland in der Nacht zum Samstag wird mitgeteilt, daß von den Kampfflugzeugen neben Sprengbomben starken Kalibers auch Hunderte von Brandbomben geworfen wurden, die besonders die Werft trafen. Mehrere Brandherde waren noch aus weiter Entfernung zu erkennen. Von den zwei als vermißt gemeldeten deutschen Flugzeugen kehrte eines zurück, so daß nur ein deutsches Kampfflugzeug bei dem Angriff auf Sunderland verloren ging.

Planlose Britenbomben auf Rouen

Berlin, 13. Dez. (HB-Funk)

Der britische Luftangriff auf nordwestfranzösisches Gebiet am Samstag wurde im Schutz einer fast geschlossenen Wolkendecke durchgeführt. Allein diese Tatsache verurteilte das Unternehmen von vornherein zur Planlosigkeit, zumal keines der feindlichen Flugzeuge sich tiefer in das dichte Feuer der Flak wagte. Stärkere deutsche Jagdverbände bekämpften die Formationen des Feindes. Dabei wurden zwei viermotorige Bombenflugzeuge innerhalb kurzer Zeit so schwer getroffen, daß sie im Gebiet der Küste brennend abstürzten. Einige Spitfires, die sich den anstürmenden Focke-Wulf- und Messerschmitt-Jägern entgegenstellten, wurden in Kämpfe verwickelt, bei denen drei Spitfires abstürzten. An anderer Stelle wurde ein Flugzeug vom Muster Mustang abgeschossen. Die Bombenwürfe der britischen Flugzeuge forderten unter der französischen Zivilbevölkerung wiederum hohe Opfer. Ungefähr 100 Personen wurden getötet oder verletzt. Eine große Zahl der Bomben fiel auf freies Feld. Das Kinderheim des Vorortes Sotteville von Rouen ist durch eine schwere Bombe völlig zerstört worden. Alle deutschen Jäger kehrten von diesen Kämpfen zu ihren Stützpunkten zurück.

Lehmann organisiert Ausbeutung

Rom, 13. Dez. (Eig. Dienst.)

Das Eintreffen des von Roosevelt für Marokko und Algerien bestimmten Ausbeutungs-Kommissars in Gestalt des Juden Lehmann, der jetzt an der Spitze einer amerikanischen Kommission für Nordwestafrika erschien, wirft ein bezeichnendes Licht auf die „Mission" der Vereinigten Staaten. Aufgabe der Kommission ist offiziell die „Nutzbarmachung der nordafrikanischen Hilfsquellen". Lehmann wird dementsprechend dafür zu sorgen haben, daß die Versorgungsschiffe, die für die USA-Truppen in Nordafrika eintreffen, mit den Gütern des Landes über den Atlantik nach den USA zurückkehren. Die koloniale Ausbeutung wird dementsprechend im Sinne des Dollarimperialismus organisiert.

USA-Marine meldet 18 000 Mann Verluste

Stockholm, 13. Dez. (Eig. Dienst)

Das USA-Marineministerium gab am Samstag die 18. Liste über Verluste der USA-Marine heraus. Sie umfaßt die Zeit vom 16. bis 30. November und enthält 1613 Namen. Insgesamt belaufen sich damit, wie eine Darstellung des englischen Reuterbüros besagt, die Verluste der USA-Marine seit dem 7. Dezember 1941 auf 18 836 Mann, davon 5501 Gefallene, 2815 Verwundete und 10 250 Vermißte. Und wie ist die wirkliche Verlustziffer?

Flieger vernichteten zahlreiche USA-Panzer in Tunesien. Im Laufe des Samstag unternahmen deutsche Schlachtflieger im Nordabschnitt der tunesischen Front dreifach gestaffelte Tiefangriffe gegen feindliche Panzerstreitkräfte und motorisierte Kolonnen. Als die letzte Kette der Schlachtflieger vom Kampffeld abflog, lagen fünf vernichtete Panzer und ein ausgebrannter Panzerspähwagen im Wüstensand. Fünf große Zugmaschinen und zwei mit Kriegsmaterial beladene Lastkraftwagen brannten und wurden durch aufeinanderfolgende Explosionen gleichfalls zerstört.

MARCHIVUM

Ergebnisse des Sonntags

Fußball in Süddeutschland

Meisterschaftsspiele

Wormatia Worms — Hanau 93	1:5
Städtespiel Frankfurt - Stuttgart (Ges.-Sp.)	2:1
FV Metz — TSG Saargemünd	7:0
Bor. Neunkirchen — FV Saarbrücken	1:2
SC Altenkessel — TSG 61 Ludwigshafen	0:1
Tura Ludwigshafen — TSG 89 Oppau	3:0
1. FC Kaiserslaut. - VfR Frankenthal	ausgef.
VfR Mannheim — VfTuR Feudenheim	3:0
FV Daxlanden — VfL Neckarau	2:1
FC Rastatt — Freiburger FC	1:8
SC Schiltigheim — RSC Straßburg	1:5
SVgg. Kolmar — FV Walk	3:2
SV Feuerbach — SSV Reutlingen	1:4
Union Böckingen — VfR Heilbronn	7:2
TSG 46 Ulm — VfB Friedrichshafen	5:0
1. FC Nürnberg — Vikt. Aschaffenburg	9:0
SpVgg. Fürth — 1. FC Bamberg	2:0
Würzburger Kickers — VfL Nürnberg	1:1
RSG Weiden — Eintracht/Fr. Nürnberg	7:0
VfR Schweinfurt — Post Fürth	2:0
Bajuwaren München — VfB München	4:2
TSG Augsburg — BC Augsburg	2:4
LSV Straubing — Jahn Regensburg	1:3
SpV Kassel — BV 06 Kassel	3:0
Herm. Kassel — SpVgg. Niederzwehren	5:1
BC Sport Kassel — SC 03 Kassel	1:2
Borussia Fulda — VfL 1860 Marburg	0:1

Meisterschaftsspiele

Reichsbahn Königsberg — MTV Ponarth	4:2
Germania Stolp — LSV Kamp	0:3
LSV Stettin — VfL Stettin	10:1
LSV Parow — LSV Pütnitz	2:8
Hubertus Kolberg — Viktoria Kolberg	3:4
Ordn.-Polizei Berlin — Minerva 93 Berl.	9:2
Tennis Borussia — Berliner SV 1892	3:3
SV Marga — Hertha/BSC Berlin	2:2
Lufthansa — Blau-Weiß 1890 Berlin	1:0
Tasmania 90 — Wacker 04 Berlin	2:2
Breslau 02 — LSV Reinicke Brieg	2:4
LSV Immelmann Breslau - WSV Liegnitz	1:0
TuS Schwientochlowitz - Germ. Königshütte	1:6
Beuthen 09 — SpVg. Bismarckhütte	3:1
TuS Lipine — Hindenburg 09	4:3
Vorw.-Rasensport Gleiwitz - WSG Knurow	0:1
Ordn.-Polizei Chemnitz — Dresdner SC	2:7
BC Hartha — SV Riesa	2:1
SC Planitz — VfB Leipzig	4:0
Fortuna Leipzig — Chemnitzer BC	2:5
Sportlust Zittau — Döbelner SC	0:1
SC Erfurt — Wacker Halle	0:3
Sportfr. Halle — SpVg. Zeitz	2:4
Eimsbüttel — Altona 93	2:5
Vikt. Wilhelmsburg — Hamburger SV	0:8
St. Georg Sperber — FC St. Pauli	2:2
Orpo Hamburg — Barmbecker SG	4:1
Holstein Kiel — Borussia Kiel	8:0
Comet Kiel — Kilia	3:2
Fortuna Glückstadt — Orpo Lübeck	4:1
Rostocker TSK — LSV Werneuchen	3:6
TSK Wismar — TSG Rostock	0:13
LSV Rerik — LSV Rechling	5:1
Bremer SV — FC 04 Schinkel	6:0
VfL Osnabrück — Werder Bremen	2:9
Bremer Sportfreunde — Bremerhaven 93	1:2
Arminia Bielefeld — FC 04 Schalke	1:4
Westfalia Herne — Borussia Dortmund	2:2
VfL 48 Bochum — SpVg. Röhlinghausen	3:2
Arminia Marten — TuS Horst Emscher	8:6
Duisburg 48/99 — TuS Helene	1:1
Rotweiß Oberhausen — Wuppertal	2:2
Düren 99 — Viktoria Köln	0:1
TuS Neuendorf — FV Engers	7:0
Eintracht Trier — Stadt Düdelingen	0:2
Vienna Wien — Reichsbahn-SG Wien	2:2

Freundschaftsspiele

Arminia Hannover — Linden 07	4:1
Bonner Soldatenelf — Münchner Soldaten	4:0
Wacker Wien — Vorwärts 06 Wien	2:5
Den Haag: Wehrm.-Mschft.—Müchen 1860	0:9

Gau Baden

	Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore	Pkt.
VfR Mannheim	11	11	0	0	91:8	22:0
SV Waldhof	10	7	0	3	32:20	14:6
VfB Mühlburg	11	6	2	3	33:21	14:8
VfTuR Feudenheim	11	6	2	3	28:25	14:8
1. FC Pforzheim	11	4	3	4	27:24	11:11
Freiburger FC	12	3	0	7	23:36	10:14
VfL Neckarau	11	4	0	7	30:25	8:14
FV Daxlanden	11	4	0	7	20:28	8:14
Phönix Karlsruhe	10	2	2	6	15:33	6:14
FC Rastatt	12	1	1	10	18:49	3:21

Deutscher Turnersieg in Budapest

Ungarn stellte mit Pataki den besten Einzelturner vor Stadel und Gauch

Auch im 6. Turnländerkampf gegen Ungarn kam Deutschland zum Sieg, der mit 192,50 : 189,20 Punkten recht deutlich ausfiel. Damit haben die deutschen Turner in ununterbrochener Folge alle Begegnungen mit den Ungarn gewonnen. Bester Einzelturner war diesmal Franz Pataki mit 39,35 Pkt., ein Ungar, vor den Deutschen Karl Stadel mit 38,95 Pkt., Rudi Gauch mit 38,75 Pkt. und Kurt Kroetzsch mit 38,50 Pkt.

In der mit Fahnen geschmückten nationalen Sporthalle in Budapest wohnten auch der deutsche Gesandte von Jagow und General Beldy der Begegnung bei. Der Präsident des Ungarischen Turnverbandes, Dr. Szukovathy sprach Begrüßungsworte, die vom Reichsfachamtsleiter Martin Schneider, der zugleich die Grüße des Reichssportführers übermittelte, beantwortet wurden. Nach den Nationalhymnen nahm die zu Ehren des im Kampf gegen den Bolschewismus als Flieger gefallenen Stefan von Horthy benannte Begegnung ihren Anfang.

Eingeleitet wurde der Kampf mit den Übungen am Barren. Pataki war mit 9,75 P. vor Boertboek mit 9,7 P. und Stadel mit 9,65 P. der beste Turner. Die deutsche Riege hatte hier mit 47,35:46,90 P. bereits die Führung erkämpft. Hecht und Überschlag beherrschten den Pferdsprung. Stadel wurde mit 9,85, Pataki aber mit 9,90 P. gewertet, doch der Vorsprung Deutschlands auf 95,80 gegen 94,05 P. ausgebaut. Am Reck setzten sich die Deutschen klar gegen die Ungarn durch. 144,25 gegen 141,55 P. lautete jetzt der Stand. Goeggel turnte eine 9,8, Kroetzsch und Stadel erzielten je 9,7 P.; das abschließende Bodenturnen war für die Führung im Einzelkampf entscheidend. Die artistischen Leistungen des Spezialisten Pataki brachten ihm mit 9,9 P. die beste Wertung ein, aber auch Rudi Gauch mit 9,8 P., Kroetzsch und Stadel mit je 9,7 P. standen ihm wenig nach. Franz Pataki erreichte in drei der insgesamt vier Übungen die höchste Note, so daß er auch in der Einzelwertung den Sieg davontrug.

Ergebnisse der Einzelwertung: 1. Pataki (U) 39,35 P., 2. Stadel (D) 38,95 P., 3. Gauch (D) 38,75, 4. Kroetzsch (D) 38,50, 5. Bortboek (U) 38,40, 6. Goeggel (D) 38,30, 7. Walter (D) 38,0, 8. Toth (U) 37,90, 9. Hajdu (U) 37,35, 10. Dr. Nemeri (U) 36,0 P.

VfR hatte Mühe Feudenheim zu schlagen

VfR Mannheim — VfTuR Feudenheim 3:0

-dt. In einem scharf und heiß geführten Lokalkampf, bei dem die Volksseele mitlebte, hat es der VfR Mannheim vor 3000 Zuschauern verdientermaßen vermocht, trotz eines erbitterten Widerstandes von Feudenheim, dem die hohe Niederlage des Vorspiels noch im Nacken, brannte, seine führende Position klar zu behaupten.

VfR Mannheim: Jakob; Krämer, Krieg; Müller, Rohr, Wilbert; Lohrbacher, Danner, Lutz, Schwab, Striebinger.

VfTuR Feudenheim: Frey; Funk, Fuchs H.; Gemsjäger, Boxheimer, Ueberrhein; Sponnagel, Markert, Fuchs R., Pfeiffer, Schäfer.

Gemessen an dem hartnäckigen Widerstand der Feudenheimer, die trotz des Fehlens ihres großen Verteidigers Waczek, der ins Feld gerückt ist, mit einer Bombenabwehr aufwarteten, war die Leistung des VfR, der sofort mit Temperament im Angriff lag, außerordentlich gut. Der Sturm, von Lutz mit Umsicht geführt und den Verbindern Danner und Schwab lange Zeit sauber in Schwung gehalten, zog sofort ein gewandtes Gleitpaßspiel auf, dem aber bis zum Wechsel nur zwei Treffer von Danner beschieden waren, da Funk und Ueberrhein in drei Fällen mit glückhafter Abwehr im letzten Moment vor zünftigen Schüssen zu retten vermochten.

Nach Wiederbeginn steigerte sich das Tempo unter einem ungeheuren Energieaufwand der Feudenheimer, die wiederholt mit Schneid im Angriff lagen, zu einer Höllenfahrt. Während in der Fünferlinie des VfR, trotz einem klassisch-schönen Nachschub des Läufers Wilbert, der sich prachtvoll in die Mannschaft eingelebt hat, das Spiel der linken Flanke etwas litt, hatten Krämer und Krieg und nicht zuletzt der geistesgegenwärtige Torwart Jakob wiederholt mächtig zu tun, um die von Pfeiffer u. Schäfer aufgezogenen Durchbrüche des Feudenheimer Sturmes niederzuhalten. Erst in der 75. Minute kam der VfR zu seinem dritten Treffer. Wieder war Danner der Schütze, der seine Nebenleute, von denen Lutz allerdings auf ungewohntem Posten stand, übertraf, da er sich allein darauf verstand, im Strafraum die Kombination abzubrechen und auf eigene Faust, trotz der massierten Abwehr des Gegners, die letzte Krönung allen Stürmens zu finden. Lohrbacher, der sein Abschiedsspiel lieferte, er zieht in wenigen Tagen nach dem Norden, war im ersten Spielabschnitt der bessere Außen dieses Tages, an dem sich Feudenheim bis in die letzten Minuten, als ein Fernschuß von Richard Fuchs krachend an die Pfosten schlug, mit Erfolg um ein günstiges Abschneiden bemüht hat.

Schiedsrichter Schrempp-Karlsruhe leitete sehr zufriedenstellend.

Neckarau ließ Punkte in Daxlanden

FV Daxlanden — VfL Neckarau 2:1

Daxlanden: Kiefer; Dannenmaier, Quenzer; Kraft, Weber 1, Weber 2; Nill, Wiese, Linder, Müller, Kober.

Neckarau: Reunig; Maas, Wenchel; Wahl, Schmidt, Gönner, Girhart, Roth, Prechle, Wiemann, Reibelt.

Die Daxlander Elf konnte sich im Rückspiel für die Vorspielniederlage in Neckarau revanchieren. Es war ein Spiel voll Temperament, großen Energieeinsätzen und ebensolchem Kampfgeist. Die spielerische Qualität indessen ließ auf beiden Seiten einiges zu wünschen übrig. Beide Mannschaften besaßen den Fehler, eines viel zu rohen und ungenauen Spieles, so daß nur stellenweise flüssige Kombinationszüge zu sehen waren. Die Neckarauer Elf, in welcher sich in der Abwehr der lange Gönner, sowie Wahl verzweifelt schlugen, um eine Niederlage abzuwenden, hatte viel Leerlauf in ihrem Spiel. Es gab Schwächen in der Abwehr wie auch im Angriff, wo eigentlich nur Preschle, sobald er in den Besitz des Leders kam, gefährlich wurde.

Die Daxlander kamen nach zehn Minuten zum Führungstreffer, als eine Hereingabe von rechts von Neckaraus Torwart aufgenommen wurde. Der Halblinke Müller von Daxlanden ist jedoch zur Stelle, war im Angriff, setzte sich in den Besitz des Leders und schoß ein. Für die Folgezeit gleichmäßig verteiltes Spiel. Beide Sturmreihen bemühten sich um Erfolge, die ihnen jedoch durch die gegnerische Abwehr teils durch mangelnde Entschluß- und Schußkraft verwehrt wurden. In der 35. Minute kommt dann Neckarau zum Ausgleich, als Preschle einen Moment unbewacht ist und das Leder scharf einschießt, so daß Daxlandens Torwart nur noch berühren, aber nicht halten kann.

In der zweiten Hälfte ist zunächst Neckarau leicht überlegen, bald aber rafft sich Daxlanden zu einem Gegenangriff auf und drängt in der Folgezeit Neckarau immer mehr in seine Hälfte zurück. Es dauert jedoch sehr lange, bis der nächste Treffer fiel, dem aber ein unheimlich scharfer Pfostenschuß von Wiese vorausging. In der 33. Minute schoß Daxlandens Linksaußen Kober, nachdem ein Fehlschlag eines Neckarauer Verteidigers ihm direkt vor die Füße kam, den siegbringenden Treffer.

Schiedsrichter Kupfernagel, Wiesloch leitete gut.

Hakenkreuzbanner Verlag und Druckerei G. m. b. H. Verlagsdirektor Dr. Walter Mehls (zur Zeit im Felde), stellvertretender Hauptschriftleiter Dr. Kurt Dammann.

1. Klasse, Staffel Mannheim, Gruppe I

Amic. Viernheim — Germ. Friedrichsfeld 2:3, SpVgg. Sandhofen — Alem. Ilvesheim (verlegt), 09 Weinheim — 07 Mannheim 1:0, TV 1846 — Phönix Mannheim 5:7.

Friedrichsfeld 9 Spiele, 25:12 Tore, 14 Punkte; Käfertal 9, 32:16, 13; Seckenheim 9, 18:7, 13; Phönix 10, 25:23, 11; Sandhofen 6, 8:2, 8; Weinheim 8, 16:17, 8; 07 Mannheim 9, 13:22, 6; TV 1846 10, 21:41, 6; Ilvesheim 8, 15:21, 5; Viernheim 10, 20:32, 4.

1. Klasse, Staffel Mannheim, Gruppe II

Oftersheim — Schwetzingen 6:2, Daimler-Benz — Plankstadt 5:0, Kurpfalz Neckarau — Wiesental 2:5; Bopp & Reuther — Hommelwerke 4:0.

Plankstadt 9 Spiele, 52:14 Tore, 16 Punkte; Wiesental 6, 20:13, 10; Oftersheim 8, 25:8, 9; Daimler-Benz 9, 24:19, 9; Bopp & Reuther 7, 25:20, 8; Rohrhof 6, 10:22, 7; Hommelwerke 6, 21:15, 5; Hockenheim 6, 18:23, 4; Kurpfalz 7, 16:32, 3; Schwetzingen 8, 17:32, 2.

Favoriten-Siege im badischen Handball

W. K. Das Duell um die 3. Kriegsmeisterschaft im badischen Handball spitzt sich immer mehr zum Zweikampf zwischen Waldhof und VfR zu. Beide Mannschaften treffen am kommenden Sonntag aufeinander und konnten ihren letzten Probegalopp erfolgreich gestalten. VfR fertigte die Reichsbahn 16:6 und der SV Waldhof den VfL Neckarau gar 20:2 ab. Auch die Postsportgemeinschaft ist wieder auf der Höhe und schlug Handschuhsheim mit 16:5 Toren, nachdem es im Vorspiel mit 10:1 unterlegen war.

	Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore	Pkt.
SV Waldhof	11	11	0	0	162:31	22
VfR Mannheim	10	9	0	1	101:34	18
TV 98 Seckenheim	9	6	1	2	73:36	13
Post Sportgmde.	10	6	0	4	72:54	12
TV Handschuhsheim	10	5	1	4	60:66	11
Reichsbahn Spgmde.	11	3	2	6	66:84	8
TV Käfertal	10	3	0	7	27:59	6
VfL Neckarau	10	2	0	8	62:83	4
TV Jahn Seckenh.	9	2	0	7	35:83	4
TV 1846 - MTG	10	1	0	9	21:129	2

VfR-Frauen gewinnen 2. Reichsbahnturnier

WK. Das verflossene Wochenende brachte in der Reichsbahnturnhalle das zweite Handballturnier für Frauen. Unter Leitung von K. Krebs gab es dabei am Samstagabend und Sonntagvormittag nicht nur schöne Spiele, sondern auch spannende Kämpfe. Die Rasenspielerinnen hielten sich am besten und gewannen das Turnier zum zweiten Male, während dem Veranstalter ein verdienter zweiter Platz zufiel, wie unsere Tabelle ausweist:

	Spiele	gew.	unent.	verl.	Tore	Pkt.
VfR I	7	6	0	1	25:16	12
Reichsbahn SpG	7	5	0	2	17:11	10
TV 46	7	4	1	2	20:13	9
VfR II	7	3	1	3	18:11	7
TBd. Neulußheim	7	2	0	4	8:13	6
Post SpG	7	2	0	5	18:15	4
FV Hockenheim	7	2	0	5	10:20	4
TG Ketsch	7	2	0	5	7:26	4

Sport in Kürze

Einen kaum erwarteten Ausgang nahm das Eishockey-Länderspiel Schweden gegen Schweiz im Stockholmer Stadion. Vor fast 9000 Zuschauern wurden die als sehr spielstark angesehenen Gäste klar mit 5:2 (3:0, 2:1, 0:1) geschlagen. Ausschlaggebend für den Erfolg der Schweden war ihr schnelleres Spiel, demgegenüber die größere Erfahrung der Schweizer diesmal glatt versagte.

Der Deutsche Eishockey-Meister SC Riessersee mußte sich in Prag mit einem 4:4 (1:2, 1:2, 2:0) begnügen. Die dortige NSTG spielte in den beiden ersten Dritteln überlegen, und erst im letzten Spielabschnitt konnten die Bayern ihr meisterliches Können auch in Treffern ausdrücken. Maxi und Ernst Baier erhielten für ihre Vorführungen wieder stürmischen Beifall.

Dein Mutter Weib

ROMAN VON M. CAUSEMANN

11. Fortsetzung

„Wir sehen uns wieder - ich schreibe dir, rufe dich an, sobald ich in Berlin bin! Auf Wiedersehen, ich werde dich nicht vergessen!"

Bisping wartete, bis der Zug die rauchgeschwärzte Halle verlassen hatte. Dann bummelte er mißgestimmt durch die Stadt, bis er nach drei Stunden den Bahnhof wieder betrat, um Irene abzuholen. Er blieb in der Nähe der Sperre stehen und beobachtete interessiert jeden Menschen, der den Ausgang verließ. Dort war sie - groß, schlank, sorgfältig gekleidet. Mit ruhigem, klarem Gesicht trat sie auf ihn zu.

„Ich dachte nicht, daß du hier sein würdest; als ich das Telegramm aufgab, vergaß ich, daß du nicht allein in München bist und daß ich kein Recht über deine freie Zeit mehr besitze. Entschuldige meine Gedankenlosigkeit!"

Bisping nahm ihren Arm. „Wir wollen gehen, Irene."

Sekundenlang hielt jedes den Blick des anderen fest. Bisping fühlte plötzlich, daß er Irene all seine Not anvertrauen konnte, daß sie ihn verstehen und ihm helfen würde, wenn er es von ihr verlangte.

„Bist du sehr müde - möchtest du dich erst ausruhen?" fragte er, und eine leise Ungeduld klang aus seiner Stimme.

„Es wird besser sein", antwortete sie und sah mit raschem Lächeln zu ihm auf.

„Zum Zentralhotel -?" wiederholte Irene verwundert, als er dem Wagenführer das Fahrziel angab. „Ja, natürlich, mir ist es recht" setzte sie schnell hinzu. „Ich vergaß, daß du mit deiner Frau - -" Sie brach ab und blickte mit einem nicht zu deutenden Beben ihres Mundes vor sich hin. Etwas trat zwischen sie, etwas, das sie schweigen ließ.

Eine Stunde später saßen sie in einem behaglichen Lokal an einem Tisch in einer Nische, wo sie unbelauscht sprechen konnten. Als Bisping Essen und Wein bestellt hatte, hob er in schnellem, schwerem Entschluß den Kopf.

„Ich möchte dir die größte Eselei meines Lebens beichten. Bitte, unterbrich mich nicht - ich weiß sonst nicht, wie ich zu Ende komme, weil alles so dumm, so lächerlich und gleichzeitig so tragisch ist."

Irene antwortete in der einzigen Art, die ihr möglich war. Sie legte ihre kühle Hand auf seine Finger und sagte einfach: „Sprich dich aus. Ich höre dir zu und esse inzwischen, weil ich Hunger habe."

Bisping erzählte den kurzen Roman der letzten Tage. „Es wäre ja alles nicht schlimm, ein reizendes Erlebnis, das man in einer launigen Stunde zum besten gibt, wenn Martina nicht in so bedrängten Verhältnissen lebte, wenn sie die Freiheit besäße, die du hast. Ich weiß nicht, was ich tun soll - ich bin völlig ratlos!"

„Du hast mich vor eine harte Frage gestellt!" Irene verbarg ihre großen Augen unter dem dichten Schleier ihrer dunklen Wimpern. Bitterkeit und Zorn stiegen in ihr hoch, und ein großes Wundern nahm von ihr Besitz. Wie wenig Bisping sie kannte! Wußte er denn nicht, wie sehr sie ihn liebte, ahnte er nicht, welche Überwindung es sie gekostet hatte, nach München zu fahren, trotz aller Bedenken, die das Bild in ihr ausgelöst hatte?

In ängstlicher Hast, er könne ihre Enttäuschung bemerken, sagte sie das erste, was ihr einfiel:

„Weißt du, warum ich nach hier kam? Weil du mir das Telegramm geschickt hattest! Hast du vergessen, daß wir uns morgen treffen wollten? Ich kam einen Tag früher, weil Paula mir euer Bild zeigte." Unvermittelt hielt sie inne und sah ihn bedrückt an. „Was sage ich, in diesem Augenblick bin ich unwichtig geworden. Wichtig ist jetzt nur, was aus Martina wird. Liebst du sie?"

Zögernd, fast widerwillig fielen die letzten Worte von ihren Lippen. Sie erregten ihn, weckten Wünsche und eine Sehnsucht nach Martina.

„Nein -" antwortete er und mühte sich, Festigkeit in seine Stimme zu legen. „Wie kommst du auf diesen seltsamen Gedanken? Ich fühle mich für sie verantwortlich, das ist alles!"

Irene sah schnelle Röte über seine breite Stirn fliegen, sah, wie er hastig das Glas zum Munde hob, und wußte, was Bisping sich noch nicht eingestehen wollte.

Diese Stumpfheit gegen alles ergriff von ihr Besitz. Wie ein brausender Strom alle Schranken zerbricht, brachen die Worte aus ihrer gehüteten Zurückhaltung. Alle Hemmungen fielen. Sie stützte die Arme auf den Tisch, legte den Kopf in die offenen Hände und, ihn unverwandt ansehend, sagte sie mit leiser, heiserer Stimme:

„Ich habe ja gewußt, daß es so kommen würde. Mädchen sind schon so. Ein paar Tränen, gespielte Hilflosigkeit und ein geschickter Appell an euer Mitleid - und ihr Männer entdeckt eure primitive Bestimmung, Schützer des Schwachen zu sein!" Sie lachte: „Ihr wollt belogen und betrogen sein. Glaubst du, daß ein junges Mädchen aus ihren Verhältnissen, die allein nach Italien fährt, so hilflos ist, wie du sie mir geschildert hast? Sie sucht sich einen neuen Freund und eine andere Stellung und begeistert sich mit ihren Bekannten an dem tollen Erlebnis. Vergiß nicht - du bist der Schauspieler, der in allen Mädchenköpfen spukt! Ich schäme mich für dich", sagte sie mit einer Stimme, die vor Entrüstung bebte. „Ich hätte nie geglaubt, daß du so schnell - -"

Sie verstummte und brach in Tränen aus.

Bisping, der mit Staunen ihren Worten gefolgt war, blickte verlegen zur Seite. Irene heftig zupackende Art war so neu und fremd für ihn, daß er sich erst sammeln mußte, bevor er beschwichtigend sagte:

„Bitte, beruhige dich, Irene! Es ist kein Grund zu einem so unsinnigen Streit. Ich kann verstehen, daß du aufgebracht bist. Nur weil ich an deine immer wieder betonte Großzügigkeit glaubte, gab ich dir diese ausführlichen Erklärungen. Ich bin sehr erstaunt. Ist denn alles, was du sagst, nur Theorie? Was ist schon geschehen! Wie kannst du ein Mädchen angreifen, das du nicht kennst?"

„Ich kann - kann immer noch nicht verstehen, daß du Martina nicht am nächsten Tage gehen ließest!" Mit Mühe riß Irene sich zusammen; sie hatte genug Boden verloren. „Du hast recht", flüsterte sie, „ich verstehe selbst nicht, daß ich mich so gehen ließ. Sei wieder gut!" Sie reichte ihre schlanke, feinnervige Hand bittend über den Tisch. Den Kopf gesenkt, fuhr sie fort:

„Auch ich bin nur eine Frau, die liebt, und ich kämpfe mit den traurigen Waffen eines schwachen Wesens. Da wir das andere, was uns gefährlich scheint, nicht vernichten können, versuchen wir, es ungefährlich zu machen, indem wir ihm den Glanz rauben. Nein - ich will ehrlich sein - indem wir es schlecht machen. Kannst du mir verzeihen?"

Bisping sah ihr aufgewühltes Gesicht, die großen, erregten Augen, aus denen eine verhaltene Zärtlichkeit sprach. Sein Blut regte sich leise. Ihre bekannte Lieblichkeit sprach wieder zu seinen Sinnen; und plötzlich verstand er nicht mehr, daß die junge Martina einige Tage lang die Erinnerung und Zugehörigkeit zu dieser Frau ausgelöscht hatte.

„Laß' gut sein, Irene - reden wir von anderen Dingen. Ich freue mich, daß du gekommen bist!" Er hob sein Glas und trank ihr zu. „Wir wollen in die Berge fahren!"

Irene spielte mit ihrer Serviette. Zwischen München und Innsbruck lagen so viele stille Orte, die besser die kleine Verstimmung auslöschen würden als das Häusermeer der Stadt.

„Gönnen wir uns zwei Tage, die uns allein gehören. Dann fahren wir zusammen nach Berlin -"

(Roman-Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

Groß-Mannheim

Montag, den 14. Dezember 1942

Weihnachtsverkaufs-Ausstellung der Gedok

Eine Fülle von Begabungen drängt hier im Kreise kunstsinniger Mitglieder, der Künstlerinnen und Kunstfreunde ans Licht, alle sind sie wie die stellv. Vorsitzende, Frau Zintgraff bei der Eröffnung ausführte, ihrer Aufgabe voll bewußt, mit ihrer kulturellen Tätigkeit den inneren Halt unseres Volkes zu verstärken.

Was bildende Kunst und Kunsthandwerk zum Verkauf ausstellten, erbrachte in seiner Gesamtwirkung den Eindruck ernst strebender Werktreue. Da gab es neben der für sich selbst sprechenden Gebrauchskunst der Gedok-Mitglieder Mathilde Riede, Bernhilt Schulz-Längin, Hilde Erytropel, Esther Valentin von Wedekind, die Gedächtnisschau der verstorbenen Freiburger Maria Döing. Aquarelle, oft im ersten Einfall hingeworfen, mit weiten Blicken, verschwimmenden Linien, dem Licht aufgeschlossen, wechseln mit ihren beseelten Holzschnitten. Tilla Gramm zeigt wieder ihre starke Begabung für die charakteristische Gebärde, den Blick ins Wesen mit ihrer sprechend ähnlichen Porträtkunst, (Funker, Künsterbild, Selbstporträt) mit Wasserdeckfarbe malt sie feinpinselig das duftgetönte „Sommer". Marianne Nieten Overbeck radiert mit feinem Griffel. Sie macht aus ihren kräftig ausholenden Ausschnitten Bekenntnisse starker Allverbundenheit. Aus Heidelberg kamen Helene Behm mit dem zeichnerisch empfundenen pastellartigen „Blick aus dem Fenster", M. Kellner, (Aquarell), R. v. Roeden (Tierpostkarten.) An Tilly Moog-Buß, Darmstadt, die großgestaltete atmosphärisch bewegte Dünenbilder im durchsichtigen Aquarellstil malt, schließen sich an Franke-Weißgräber mit Freude an der reinen Farbe im eindrucksstarken „Fischeridyll", M. Seyda warmtönig in's Symbol verweisende „Morgengebet", die Radierungen von M. Greim und Anneliese Reichmann (sämtlich Darmstadt). Elisabeth Kirchner, Heidelberg, modelliert verinnerlichte Plaketten und Masken in Gips und Terakotta, Helene Röhrig zwei lebensfreudig, aufgeschlossene Plastiken in Marmorzement und Terakotta. Bücher der Mannheimer Schriftstellerinnen runden den Kreis der zum Verkauf angebotenen Werke der Gedokkünstler. Damit das Kinderherz sich nicht beklagen mag, steuerte die Kreisfrauenschaft und die Jugendgruppe der NSF das bei, was auf dem Weihnachtstisch, seinen Platz auch im Kriege nicht aufzugeben braucht: Spielzeug. Otto Schlick

Weihnachtsmarkt der Hitlerjugend

Montag:
Kaufhaus Vollmer: Buchstaben C, D, E
Kaufhaus Hansa: Buchstaben M, N, O

Mit dem EK I wurde Feldwebel Heinz Seyer, Parkring 4a, ausgezeichnet.

Das Kriegsverdienstkreuz 2. Kl. mit Schwertern wurde Stabsgefr. Erwin Düster, Feudenheim, Nekkarstraße 24, verliehen.

Soldatengrüße erreichten das „HB" von Soldat Fritz Mitsch.

„Wer übermäßig heizt, Licht verbrennt oder Gas verbraucht, versündigt sich an der Volksgemeinschaft!"

Auf hohen Wogen des Gesangs

Ein voller Erfolg fürs WHW: das Nationaltheater im Nibelungensaal

Sollisten, Orchester, Singchor und Tanzgruppe des Nationaltheaters: es war ein ungewöhnlich großes Aufgebot an Künstlern der Stimme, des Instrumentes und der rhythmisch bewegten Körper, jene im zivilen Rock, der uns den Menschen näher brachte, diese im leuchtenden Bunt malerischer Ungarnkostüme und im Gazehauch duftig hinschwebender Wiener Walzerseligkeiten. Das Nationaltheater stand, wenn jemals, an diesem Wochenende mitten im Volk. Hohe Kunst, gepflegte Unterhaltung, Oper, Operette und Ballett schlossen die Herzen auf, hoben über den Alltag hinaus und verscheuchten die letzten Hemmnisse, die etwa in der Vorweihnachtszeit die Opferfreude beengen könnten.

Die Kreisleitung traf mit diesem WHW-Konzert vollauf ins Schwarze. An der Kleiderablage drängte man sich noch, als im Nibelungensaal bereits die ersten Takte der „Tannhäuser"-Ouvertüre aufklangen, im Saal saß die vieltausendköpfige Menge, und Hunderte begnügten sich gern mit einem Stehplatz.

Der Beginn brachte große Kunst der ernsten Oper. Die Sängerinnen und Sänger verzichteten auf den Einzelerfolg mit volkstümlichen Arien, sie waren eine gestaltende, freudig gebende Gemeinschaft wie sonst auf der Bühne, wo der Mimus sie bald in diese, bald in jene Rolle und Gestalt verwandelt. Sie gaben, von Werner Ellinger geführt und vom Nationaltheaterorchester getragen und beschwingt, Querschnitte aus deutschen und italienischen Opern. Knapp und kurz, mit weiten Sprüngen von Aufzug zu Aufzug und unter Verzicht auf manches Schöne, das sie selbst nur ungern entbehrten. Aber der Rahmen eines Konzertes hat seine Grenzen, und im Wechsel der Werke und Stile lag kein unwesentlicher Reiz dieses Abends schöner Stimmen, schöner Melodien, schöner Tänze. Gianka Zwingenberg, Georg Faßnacht und Hans Schweska ließen die hohe Dramatik des „Fliegenden Holländers", Hans Leyendecker und Georg Faßnacht die glühende Verve des Schwurduetts aus dem „Otello", Grete Scheibenhofer, Adam Fendt und Hans Schweska den heißen südlichen Atem des Aida-Dramas aufleben. Karl Klauß leitete mit der Ouvertüre zu Lortzings Zarenoper in den ewigen Quell des deutschen Humors über, und als dann Heinrich Cramer mit dem Opernchor die köstliche Singprobe des Bürgermeisters gab (von Erich Kronen mit wirksamem theatralischem Schwung auch auf dem Konzertpodium szenisch gelockert), wollte der Jubel fast kein Ende nehmen. Schmelzend lyrische und fröhliche Weisen aus deutschen Operetten: aus Lehárs „Lustiger Witwe" mit Käthe Dietrich und Anton John, aus Dostals „Monika" mit Hilde Hüllinghorst und Max Baltruschat und endlich das unsterbliche Finale des zweiten „Zigeunerbaron"-Aufzuges (Grete Scheibenhofer, Hilde Hüllinghorst, Nora Landerich, Georg Faßnacht, Max Baltruschat, Fritz Bartling, Wilhelm Trieloff, Heinrich Cramer und der Singchor), dazwischen Wera Donalies' Tanzgruppe in einem rassigen Csardas (Donalies, Herff) und der lachenden „Schönen blauen Donau" - - ein bunter Strauß, mit Freude gewunden und aufs Tempo einer kultivierten Opern- und Operettenrevue gebracht. Da konnte es an begeistertem Widerhall im Saale nicht fehlen.

Der Beifall, der immer wieder aufrauschte, dankte allen Mitwirkenden, die sich so erfolgreich in den Dienst des WHW stellten. Dr. F.

Humanismus und städtische Kultur

Prof. Dr. Franz Schnabel, Heidelberg, sprach vor dem Mannheimer Altertumsverein

In einem zweistündigen hochinteressanten Vortrag in der Aula zeichnete Prof. Dr. Schnabel ein umfassendes Bild vom Wesen und Wirken humanistischen Gedankengutes auf das deutsche Geistesleben. Seine erste Blüte erlebte der Humanismus am Ausgang des Mittelalters durch seinen größten Verkünder Philipp Melanchthon. Humanismus und Bürgertum traten auf den Plan, als die feudale Gesellschaftsordnung zerfiel. Nun brauchte man Männer, die zwar nicht mehr den Vorzug der höheren Geburt hatten, sich aber durch Geist und Wissen die führenden Stellen in Staat und Wirtschaft eroberten. Mit Melanchthons Gründung der „Oberen Schule" 1526 in Nürnberg war das Vorbild einer humanistischen Bildungsanstalt geschaffen. Der bürgerliche Staatsmann mit wissenschaftlicher Bildung hatte den Platz des feudalen Junkers eingenommen. In den durch Stiftungen der Magistrate der Reichsstädte gegründeten humanistischen Schulen erwarb er sich sein geistiges Rüstzeug.

Diese Hochblüte von Bürgertum und Humanismus erfuhr einen schweren Rückschlag durch den 30jährigen Krieg und seine politischen Folgen. Der Glaube an die ausgleichende Kraft des Geistes für die Stände wurde vernichtet und allein der Nützlichkeitsstandpunkt vertreten. Mechanisch anlernbare Vielwisserei verdrängte lateinisches und griechisches Quellenstudium. Es war die Zeit des Eudämonismus, dessen führendster Vertreter Rousseau wurde, die dem Kinde das Lernen so leicht wie möglich machen wollte auf Kosten einer gründlichen Ausbildung und Erziehung zu begrifflichem Denken.

Die Wende des 18. zum 19. Jahrhundert brachte nicht nur auf dem politischen, sondern auch auf dem weltanschaulichen Gebiet eine neue Richtung mit dem Neuhumanismus. Dieser verlegte den Schwerpunkt des Wissens wieder auf das Studium der Altertumswissenschaften. Friedr. Aug. Wolf erweckte auf seinem Lehrstuhl in Halle dieses schon fast vergessene Gedankengut des Humanismus zu neuem Leben. Er schuf aus der geistigen Tradition des Abendlandes einen einheitlichen Bildungsbegriff. Griechische Kunst und Wissenschaft und das politische Denken der Römer bildete die Grundlage. Durch die Loslösung von der Theologie und begünstigt durch die Blüte deutscher Dichtkunst und Philosophie fand auch der Neuhumanismus einen belebenden Aufschwung. Man wollte über Stände und Konfessionen hinweg einen einheitlichen Staat schaffen und wurde somit Vorbahner für den politischen Einheitsgedanken.

Voß, der in Göttingen lehrte, Wilhelm von Humboldt, Niebuhr, der das Bekenntnis des Neuhumanismus verfaßte, Hegel mit seinen Schulschriften, und die Vertreter unserer engeren Heimat, Jakobs und Nüßlin, stellten sich in den Dienst der neuen Reformen. Friedr. Aug. Nüßlin, der 1807 nach Mannheim berufen wurde, faßte die katholische, bischöfliche und reformierte höhere Schule Mannheims im kurpfälzischen Lyzeum zusammen. Unter seinem Vorsitz traten 1839 erstmalig die Lehrer und Förderer der Gelehrtenschulen von ganz Deutschland zu einer Tagung in Mannheim zusammen.

Seit 1815 wurde Berlin die Hochburg des Neuhumanismus. 1812 brachte mit der obligatorischen Einführung des Abiturientenexamens eine neue bürgerliche Form der geistigen Auslese. Der Respekt vor der Sache, logisches Denken, geistige Elementarübungen als Grundlage des Studiums, Erkenntnis der Zusammenhänge, kurzum, die Herrschaft des Geistes über den Stoff bildete die Parole des Neuhumanismus, unter dessen Fahne sich Männer wie Ranke, Hegel, Droysen und Thiersch scharten. Das Bürgertum wurde aus der romantischen Subjektivität in die geistige Disziplin der Wissenschaft geführt. Daß sich aber auch hier die Verhältnisse wieder stärker erwiesen als alle Ideen und Reformen, zeigt die zweite Hälfte des 19. Jahrhunderts, die diese Blütezeit des Geistes zu einem tragischen Abschluß brachte.

Vereinsführer Winterwerb dankte dem Redner für seine Ausführungen ebenso herzlich wie für sein Vorhaben, die Geschichte der Akademie der Wissenschaften der Pfalz aufzuzeichnen. tz.

Beim Nachwuchs der Schauspielschule

Register der Sprechkunst

Die Kunst des Sprechers, der uns das Erlebnis einer Dichtung vermitteln will, muß über viele Register verfügen; wie vielseitig die Anforderung ist, um beispielsweise alle Schattierungen von Goethes Lyrik und Balladen ausdrucksvoll zu vermitteln, erläuterte eine fesselnde Vortragsstunde, die am Samstagnachmittag im Ausstellungsraum der Werkgemeinschaft Mannheimer Künstler stattfand. Friedrich Hölzlin, Nationaltheater, sprach mit dem ihm anvertrauten Nachwuchs der Mannheimer Schauspielschule Dichtungen von Goethe, wobei sich unter den sieben Schauspielschülerinnen erfreuliche Begabungen abzeichneten; man hörte das hymnisch Hallende der Erzengel aus dem „Faust"-Prolog, die singende Schwebe der Lockung des „Erlkönigs", hier die Zärtlichkeit des Rokokogedichtes, da das gefühlvolle Liebesbekenntnis, hier die ruhige Gedanklichkeit des philosophischen Verses, dort den titanisch grollenden Trotz des „Prometheus", da wieder das klangvoll durchleuchtete Naturbild: „Füllest wieder Busch und Tal ..." oder den rüttelnden Spuk des „Totentanzes", den hexenhaften Humor des „Zauberlehrlings" und die fremde Farbigkeit der indischen Legende um den „Gott und die Bajadere" ... Gerade in der auf diese Weise so sichtbar gemachten Abwandlung aller Ausdrucksformen, auch im gelegentlichen Schwanken der aus jungem Munde noch ringenden Ausdrucksmittel, erlebten die Hörer, wie universal, wie umfassend das Können des Sprechers sein muß. Man tat gewissermaßen einen Blick „hinter die Kulissen" der Vortragsschule, die sich gerade auch in der Ausbildung auf diesem Gebiet besondere Verdienste erwirbt, weil das gesprochene Wort der Dichtung, mag sie klassisch oder zeitgenössisch sein, immer wieder dem Sprecher überantwortet sein wird, ihm und seiner Kunst, nicht wie der Schauspieler durch Wort und Gebärde, sondern allein durch die bannende, verdichtete Eindringlichkeit des Gesprochenen zu wirken. Der Zuhörerkreis ließ es denn auch nicht an lebhaftem Dank für diese interessante Stunde fehlen.

Dr. Oskar Wessel

Familienanzeigen

Wir haben uns vermählt: **Karl Loeben** (z. Z. Res.-Lazarett) **und Frau Marianne, geb. Streit.** - Mannheim (Langerötterstr. 8), im Dezember 1942.

Für die uns anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten sprechen wir hiermit unseren herzlich. Dank aus. O.-Feldw. **Hans Schönenborn und Frau Louise, geb. Zepp.** Mannheim (Viehhofstr. 2)

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren lb. Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater

Georg Schmitt IV

nach einem arbeitsreichen Leben im Alter von 78 Jahren für immer zu sich zu nehmen.

Rippenweier, 12. Dezember 1942.

In tiefem Schmerz:

Seine trauernden Kinder und Anverwandten.

Beerdigung: Dienstag, 15. Dez., nachm. 14.00 Uhr, vom Trauerhause aus.

Meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Klara Schmitt

geb. Steotz

wurde uns heute unerwartet im Alter von 63 Jahren entrissen. Sie folgte nunmehr unserem im Osten gefallenen Sohn und Bruder Wilhelm nach.

Mhm.-Sandhofen, 12. Dezember 1942. Oppauer Kreuzweg 6.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Michael Schmitt.

Beerdigung: Dienstag, 15. Dez., 14.30 Uhr, Sandhofen. - Das erste Seelenamt Mittwoch, 16. Dez., 6.30 Uhr, in der Pfarrkirche Sandhofen.

Mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Aloys Deffaa

ist heute morgen nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von nahezu 50 Jahren gestorben.

Mannheim (C 7, 14), 12. Dezbr. 1942.

Frau Maria Deffaa, geb. Hagn, und Kinder; Frau Anna Hagn Wwe.

Beerdigung: Dienstag, 15. Dez., 13.30 Uhr, Hauptfriedhof Mannheim.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, nach langer, schwerer Krankheit meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, Herrn

Peter Bossert (Mühle)

im Alter von 68 Jahren zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Mhm.-Sandhofen, den 12. Dez. 1942. Deutsche Gasse 17.

In tiefem Schmerz:

Frau Emilie Bossert, geb. Krupp; Artur Bossert; Familie Peter Wernz; Familie Jakob Wernz; Fam. Gustav Bossert (z. Z. Wehrm.); **Fam. Julius Wernz** (z. Z. Wehrm.); **Fam. Gerhard Häusel.**

Beerdigung: Dienstag, 15. Dez., nachm. 14.00 Uhr, Friedhof Sandhofen.

Unsere liebe Mutter und Schwiegermutter, Frau

Elisabeth Merz Wwe.

ist am 12. Dez. nach kurzer Krankheit im Alter von 77 Jahren in die Ewigkeit abberufen worden. Ihr Leben war Sorge und Aufopferung für ihre Familie. Die Feuerbestattung findet am 15. d. M., 16.00, im hiesigen Krematorium statt.

Mannheim, den 14. Dezember 1942. Pfalzplatz 17.

Heinrich Merz und Frau.

Unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante, Frau

Adalberta Brauch

geb. Gleich

ist heute im Alter von nahezu 71 Jahren, wohlvorbereitet, sanft entschlafen.

Mhm.-Sandhofen, 12. Dezember 1942. Luftschifferstraße 8.

In stiller Trauer:

Die Angehörigen und Anverwandten.

Beerdigung: Dienstag, 15. Dez., 15 Uhr auf dem Friedhof Sandhofen.

Meinen lieben Verwandten, Bekannten und Freunden die traurige Nachricht, daß meine innigstgeliebte Gattin, unsere liebe Mutter, Oma, Schwiegermutter, Tante und Schwägerin

Maria Wilson

geb. Orth

Inh. des goldenen Mutterehrenkreuzes

am Samstagfrüh um 7.15 Uhr nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden sanft entschlafen ist. Sie wird uns unvergeßlich bleiben.

Mannheim, den 12. Dezember 1942. Jungbuschstraße 32.

In unsagbarem Schmerz:

Karl Wilson, Kinder u. Enkelkinder.

Die Beerdigung findet am Dienstag, um 13 Uhr, von der Friedhofkapelle Mannheim aus statt.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein herzensguter Mann, unser treusorgender Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Schwager

Philipp Baudy

im Alter von 39 Jahren nach kurzem, schwerem Leiden sanft entschlafen ist.

Mhm.-Feudenheim, 12. Dezember 1942. Querstraße 4.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Barbara Baudy, geb. Bordon, und Kinder.

Die Beerdigung findet am Dienstag, 15. Dez., 14.00 Uhr, von der Friedhofkapelle Feudenheim aus statt.

Nach einem arbeitsreichen Leben verschied friedlich am 12. Dez. unser lieber, guter Vater, Großvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel, Herr

Ludwig Orth

im Alter von 79 Jahren.

Mhm.-Neckarau, 13. Dezember 1942. Adlerstraße 13.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Erwin Schweitzer u. Frau Marie, geb. Orth; Lina Orth; Fam. Gottfried Orth.

Die Beerdigung findet Dienstag, 15. 12., 14.30 Uhr, statt.

Versteigerungen

Versteigerung. In unserem Versteigerungssaal - Eingang Platz des 30. Januar Nr. 1 - findet an folgenden Tagen öffentliche Versteigerung verfallener Pfänder gegen Barzahlung statt: Für Anzüge, Mäntel, Weißzeug, Schuhe u. dergl. am Mittwoch, 16. Dez. 1942. Beginn 9 Uhr (Saalöffnung 8 Uhr). - **Städt. Leihamt.**

Geschäftl. Empfehlungen

Es braucht sich niemand den Kopf zu zerbrechen - was er lieben Menschen zu Weihnachten schenken könnte. Hier ein guter Rat: Ein Los der Deutschen Reichslotterie schenken! Die 4. u. 5. Klasse kommen noch, sie bringen große Gewinnaussichten! Lose sind noch zu haben bei Dr. Eulenberg, Staatl. Lotterie-Einnahme, K 1, 6. Br.-Straße

Reisebüro der Deutschen Amerika-Linie, O 7, 9. Unsere Bürozeit ist ab sofort von morgens 8.00 bis nachm. 17 Uhr durchgehend.

Fahrradreifen repariert Pfähler, Neckarauer Landstraße 97-99.

Offene Stellen

Oberste Reichsbehörde sucht Nachrichtenhelferinnen für die besetzten Gebiete. Alter zwisch. 18 u. 30, gute Allgemeinbildg. Bewerb. mit Lichtbild u. handgeschrieb. Lebensl. sow. Zeugnisabschrift. sind zu richt. unt. Fr. 69008 an Ala, Berlin W 35.

Wir suchen eine **Bürokraft,** die mit allen vorkommenden Arbeiten einschließl. Buchhaltung vertraut ist. Süddeutsche Bewachungsgesellschaft K.G. Ludwigshafen a. R., Ludwigstr. 26. Fernsprecher 611 90.

Jg. Frau od. **Fräulein** als Ladenhilfe (Annahme) für eine Wäscherei ges. ✉ 170 931VS

Servierfräulein für Dauerstellg. sof. gesucht. Konditorei und Kaffee Weller, Dalbergstraße 3, am Luisenring.

Anlernlinge für den Beruf als Bürogehilfin per 1. 4. 1943 od. früh. gesucht. Bewerbungen an „Hakenkreuzbanner", Personalabteilung, Mannheim.

Tüchtige Schneiderinnen, auch Frauen, halbtagsweise sof. ges. Lina Engel, Modewerkstätte, Mannheim, Augusta-Anlage 29.

Jüng. Frl. f. Haushalt n. Neustadt ges. Näh. Mannheim, Ruf 242 75.

Unabh. Frau zum Gemüseputzen gesucht. Union-Hotel, L 15, 16.

Putzfrau vorm. von 6-10 Uhr sof. gesucht. Vorzustellen: „Hakenkreuzbanner", Personalabteilg.

Mädchen, auch ält., das kochen kann u. Hauserbeit mit übernimmt, f. Einfam.-Haush. sof. od. spät. ges., evtl. alleinsteh. Frau. Ruf 425 16 od. ✉ 8688BS

Kaufgesuche

H.-Wintermantel, gut erh., Gr. 44, zu kauf. ges. ✉ 161 852 an die Geschäftsst. Hockenheim.

Fr.-Wintermantel, Gr. 50, z. kfn. gesucht. ✉ 8830B

Pelzmantel od. lg. Jacke, Gr. 42-44, a. gut. Hause ges. Angeb. u. N. M. 7177 Anzeigen-Frenz, Mannheim, Postfach 57.

Da.-Sportstiefel, Gr. 39½, Ski- o. Russenstiefel z. k. g., evtl. auch Tausch geg. Mantel f. 13-14jähr. Jungen. ✉ 170 664VH

Da.-Schuhe, Gr. 37, od. Ueberschuhe z. k. ges. ✉ 8777B

Schö. Kl.-Wag., g. erh., z. k. g., evtl. geg. Angorawolle. ✉ 8838B

Pupp.-Sportwagen, Teppich, 2×3 m, zu kauf. ges. ✉ 8829B

Herde, Oefen, Gasherde, Badeeinrichtg. laufend zu kauf. ges. R 3, 15b, Inst.-Gesch. Joachim, Fernsprecher Nr. 245 44.

Elektr. Herd od. Kochplatte und Heizofen, neu od. gebr., g. erh., 125 V, z. k. g. ✉ 189 910 an HB Weinheim.

Herde, Oefen, Gasherde, Badeeinrichtungen laufend zu kauf. ges. R 3, 15b, Install.-Geschäft Joachim, Ruf 245 44.

Küchenherd, g. erh., wß., z. k. g. Seng, Schokatee, K 1, 9.

Waschkessel, Staubsauger und Wecker zu k. ges. ✉ 168 747VH

Radio-Netzgerät, 220 V, Wechselstrom od. Allstrom, zu kaufen gesucht. ✉ 161 720VS

Ziehharmonika in gut. Zust. zu kauf. ges. ✉ 170 654VH

Harmonika, Clubmod. Ruf 228 21

Kn.-Fahrrad z. k. ges. Ruf 226 62.

Büro-Rollschränke, gr. u. kl., zu kf. ges. Palmbräu, Büro Mhm., Collinistraße 45, Ruf Nr. 444 94

Bücherschrank, dkl. Eiche, gut erh., sowie Bodentepp. ✉ 8977B

Schaukelpferd, gut erh., zu kfn. gesucht. ✉ 92 713VS

Christb.-Beleucht. ges. Ruf 213 13

Gut. Feldstecher in Lederhülle zu kauf. ges. Fernsprech. 525 44

Tauschgesuche

Heimkino, Wechselstrom, 125 V, Contaflex 1:1,5 Contax 1:1,5 od. Leica 1:1,5, Märkl.-Auto-Grundbaukast. Nr. 1101-C sow. 1103-St, Matrosenanzug, Original Kiel, f. 6-8 u. 8-10 J., dring. z. k. g., notfalls wird ungebraucht. Da.-Fahrrad m. Bereifg. u. Boschlicht, ein Teil einer Märklin-Spur-00-Großbahnanlage u. ein ungetrag. Smoking, 1,76 m, Ia. Qualit., zum Tausch angeboten. ✉ 161 752VS

Neuer Pelzmantel, 42-44, geg. Tepp., 3×4 m, z. t. g. ✉ 9005 B

D.-Rad m. Beleucht., neuw., geg. Maßanzug, Gr. 50-52, od. Nähmaschine z. tsch. ges. ✉ 9006 B.

3 m D.-Manteistoff, dklbl., abzg. geg. Kleinradio. Langstraße 68, Gänsmantel.

Filmtheater

Alhambra, 2. Woche! Der überragende Erfolg! 2.30, 4.50, 7.30. Ein Film aus dem Erlebnis unserer Zeit **„Frontiheater"** mit Heli Finkenzeller, René Deltgen, Lothar Firmans, Geschwister Höpfner, Wilhelm Strienz. - Wochenschau und Kulturfilm. Jugendliche zugelassen!

Ufa-Palast. 2. Woche! In Wiederaufführung! 2.00, 4.30, 7.15 Uhr. Zwei Komiker von Format: Heinz Rühmann u. Theo Lingen in: **„Die Finanzen des Großherzogs".** Ein lustig-romantischer Film mit Victor de Kowa, Hilde Weißner, Fritz Alberti, Paul Henckels, Willi Schur. Spielleitung: Gust. Gründgens. - Für Jugendliche erlaubt! Bitte Anfangszeiten beachten!

Schauburg. Heute letzter Tag! 3.00, 5.00, 7.30, **„Roman eines Arztes"** mit Albrecht Schönhals, Camilla Horn, Maria Andergast, Theodor Loos, Fritz Genschow, Fritz Eugens, Albert Florath. - Wochenschau und Kulturfilm. Jugendliche nicht zugelassen!

Schauburg. Große Mädchenvorstellung. Heute Montagnachm. 1.30, **„Schneeweißchen und Rosenrot"**; 2. **„Die gestohlenen Hühner"**; 3. **„Kinderlieder".** - Kleine Preise!

Schauburg. Ab morgen in Wiederaufführung! **„Die 3 Codonas"** Ein Tobis-Film aus der Welt des Varietés mit René Deltgen, Lena Norman, Annelies Reinhold, Ernst v. Klipstein, Josef Sieber u. a.

Capitol, Waldhofstr. 2. Ruf 527 72 Heute letztmals! 3.35, 5.45, 7.45. Käthe v. Nagy, Willy Eichberger in: **„Die Pompadour".** Ein glanzvoller Film, ein romantisches Liebesspiel a. e. versunk. Welt! Neueste Woche! Jgdl. nicht zug.

Gloria-Palast, Seckenheimerstr. 13 Letzte Spieltage! **„Das große Spiel"** mit René Deltgen, Heinz Engelmann, Hilde Jansen u. a. unt. Mitwirkung der Deutschen Nationalmannschaft. - Neueste Wochenschau. Täglich 2.40, 5.00, 7.30 Uhr. Jugendl. zugelassen!

Palast-Tageskino, J 1, 6, spielt ab 11 Uhr vormittags. Morgen letzter Tag! — In Erstaufführung: **„Schüsse in der Wüste"** mit Fosco Giachetti, Doris Durand. - Ein Film von Kämpfen und Abenteuern, vom Zauber der Oasen und der unendlichen Weite der sonnendurchglühten Wüste im Somaliland. - Neueste Wochenschau - Kulturfilm. - Jugend über 14 Jhr. hat Zutritt. Beg.: 11.00, 12.40, 3.10, 5.00 Uhr 7.15 Uhr: Abendvorstellung.

Lichtspielhaus Müller, Mittelstr 41 Heute letztmals! 3.50, 5.50, 7.30. **„Liebe, Männer u. Harpunen".** Der große Abenteuerfilm! - Neueste Woche! - Jugendfrei!

Regina Neckarau. Ruf 482 76. Heute nachmittag 3.00 Uhr „Ein herrl. Märchenspiel für große und kleine Kinder: **„Schneeweißchen u. Rosenrot".** II. „Die gestohlenen Hühner", ein Kasperlifilm. — 5.10 und 7.20 Uhr: **„GPU",** ein dramat. Filmwerk.

Film-Palast, Neckarau, Friedrichstraße 77. Heute 5.15 und 7.30 letztmals: **„So ein Früchtchen".** Ab Dienstag: **„Schüsse an der Grenze".**

Saalbau, Waldhof. 6.00 u. 7.30. Letztmals: **„Ich kenn' Dich nicht und liebe Dich".** - Jugendfrei!

Freya, Waldhof. 6.00 u. 7.30 Uhr. Letzt. Tag: **„Heideschulmeister Uwe Karsten".** - Jugendverbot!

Theater

Nationaltheater Mannheim. Am Montag, den 14. Dez. 1942, Vorstellung Nr. 110, KdF, Kulturgemeinde Mannheim Ring 6 u. Gr. D: **„Die verkaufte Braut",** komische Oper in drei Akten von Karl Sabina, Musik von Friedrich Smetana. Anfang 18.30 Uhr, Ende etwa 21 Uhr.

Unterhaltung

Libelle. Vom 1. bis 15. 12., tägl. 18.45 Uhr, Mittwoch und Sonntag auch 14.45 Uhr: **„Von jedem etwas".** - Eine bunte Spezialitäten-Schau. Vorverkauf tägl. 9.30 bis 11.30 Uhr.

Palmgarten „Brückl", zw. F 3 u. F 4 Morgen Abschiedsvorstellung. Tägl. 19.30 Kabarett, außerdem Mittwoch, Donnerstag u. Sonn- u. Feiertag 16.00 Nachm.-Vorstellung. Vorverkauf Ruf 236 01

Zu verkaufen

3 Theaterkleider, Gr. 44-46., à 120.-, 100.-, 50.-. Fernuf 445 75.

Foto-Appar., Ernemann Heag II, 9×12, m. Platt., Stat., 85.- z. vk. Collinistr. 45, Ruf 444 49

Vergröß.-App., 2 Optik., 6×9 und Schmalf. 130.- z. v. Eckert, N'au Mönchwörthstr. 21, Ruf 486 96.

Kl.-Schrank m. Wäscheabtl. 20.-, Waschb. 15.-. N'auer Str. 9, 3. St.

Em.-Dauerbr.-Eschöfen je 75.- zu verkfn. Mollstraße 28, part. lks.

Baubüro-Holzbaracke, Grdfl. 14,50 mal 11,50 m, bestehend aus Vorraum u. 5 Räumen sowie klein. Holzschuppen zu verk. Einmal. Besichtigung unt. Führung am 14. 12., nachm. 14 Uhr. Ruf 40277

Kisten für luftgefährdete Sachen, staubdicht, verschließbar u. mit Handgriffen, ca. 80×60×60 zu verkfn. Muster bei Groos, Neckarau, Friedrichstraße 45.

Vermietungen

Leeres Zim. zu verm. N 4, 2, V.

Gut möbl. Zim. sof. zu vermiet. K 3, 7, V'hs. 2 Tr., ab 9.00 Uhr.

MARCHIVUM